

An Hæretico sit Fides seruanda

Ob auch einem Ketzer Treu vnd Glau-
be zu halten sey?

Eine erschreckliche/blut-

dürstige Jesuiter Predigt/so Petrus Schar-
ga/ein vornehmer Jesuiter Mönch/den 9. Septembris Anno
1601. in der Stad Wilde bey dem Abzuge des Polnischen
Kriegsvolcks in Lieffland gehalten hat.

Auch

Ist mit hinan gethan eine Jesuitische Epi-
stel/welche Martinus, ein Jesuit vnd Bischoff zu Segkaw/
selbst an einen seiner guten Freunde gen Augspurg hat abge-
hen lassen: Dessen Inhalt ist

Vonder semmerlichen Verfolgung / so in Etternarck/
Kerndten vnd Krain fürm Jahr im Herbst von den Jesuiten an-
gerichtet worden: Mit einer Vorrede vnd
kurzem Bedencken

DANIELIS CRAMERI D.

Auff vieler gut hertzigen Christen bitte in
den Druck gegeben.



Bedruckt zu Leipzig durch Jacobum Bauer-
bisch/ Typis Hæredum Berwaldi.

ANNO M. DC. II

Anstalt des Fides tenanda

Die erste öffentliche
Bibliothek zu Pommern





Dem Christlichen Euan-

gelischen Leser wünschet D.

Daniel Cramerus Fried vnd Freud in
Jesu Christo.

Sich wol / Christlicher lie-
ber Leser / bis daher keine Kundschafft /
Gott behüte mich ferner / mit Petro
Scharga einem Jesuiter Mönch in Po-
len gehabt habe / dennoch als mir von
fürnehmen Leuten / meinen guten Freunden vnd
Bundgenossen am Glauben / diese seine Predigt vnd
Kriegstrummel wider das Euangelische Blut zu-
kommen ist / habe ich ihm dennoch den gar günstigen
willen vnd gefallen thun / vnd dieselbe ans helle Liecht
geben wollen. Denn weil er dieselbe / so weit von vns
abgelegen in der Wilde / dahin vnser wenig kommen /
vnd ihn hören können / gethan hat / vnd dennoch gut
were / daß diese Predigt von vielen / ja allen Euan-
gelischen Christen / möcht gehört sein worden / Als
hab ich vermetet / man könne denselben mangel et-
licher massen erstatten / wenn man dieselbige Predigt
durch den Druck publiciren liesse. Ich gleub auch ja
nicht / das mir der Herr Scharga oder sonstien jemand
solches vbel außlegen werde / denn sonstien nicht vnge-
breuch

A ij

breuch

breuchlich / das wol ein gelarter dem andern diesen
 willen thut / vnd offter ein ander ohn vorwissen des
Authoris arbeit ans Viecht zu geben pflegt / wenn nur
 nicht einer des andern Arbeit stiel / vnd vnter seinem
 oder frembden *Authoris* namen lest außgehen. Das
 hat sich aber ja der *Scharga* nicht bey mir zubeforgen /
 denn da behüt mich **G**ott für / das ich mir diese seine
 gemachte Arbeit anmassen / vnd mir diese Predigt
 zuschreiben solte. Denn wie solte ich dazu kommen /
 das ich die Heerpauken so schön wie er ins Feld schla-
 gen / vnd (wie du folgendes lesen wirst /) einen solchen
 zutreglichen Rath / das Lutherische Ketzterblut so leicht
quasi aliud agendo zuuertilgen / wie er hette sollen er-
 finden können? Da hören andere vnd zwar Jesuiten
 Köpffe zu / die können all in solche anschleß machen /
 welche sie vnter dem virechtichten Jesuiten Hütlein er-
 schwiken. Vnd gesetzt / das ich oder ein ander schon
 des *Authoris* nahmen bey dieser Predigt hette ver-
 schweigen oder verewdern wollen / so weiß ich gewiß /
 mein lieber Leser / so bald du mir die Predigt gehöret
 oder vberlauffen hettest / du würdest haben al bald
 einen solchen schmack daruon bekommen / das du vn-
 uerholen hettest her für brechen müssen vnd sagen:
 Dieser Diesem riecht garz vnd gar nach einer Jesuiti-
 schen Klosterkaben / oder vielmehr nach Teuffels dreck.
 Darumb habe ich schlecht vnd recht / wie die Predigt
 gefallen / vnd auß dem Munde des Predigers von
 frommen

frommen Christen in Polnischer Sprach auffgezeichnet ist / nichts verhehlen / sondern dem *Authori* zu sonderbarn ehren (so etwan ehre bey der Predigt möcht zuerholen sein) dieselb / wie sie aus Polnischer Sprach hat mögen können gegeben werden / jederman derselben Copien vnd Abschrift durch den Druck zukommen lassen wollen. Weil aber die Jesuiten / ihrem bedüncken nach / geschwinde Köpffe sein / vnd derowegen hoch daher fahren / das sie nicht so leicht von dem gemeinen Mann verstanden werden können / habe ich umb der einfeltigen willen ein kurz deutliches Bedencken dabey zu setzen hoch nötig geachtet / Nicht das ich alle Bosheit vnd Kunst der Jesuiten ergrübeln köndte / (denn sie sind Tausendkünstler / vnd haben vom Tausendkünstler gelernet /) sondern das ich andern möchte weiter der Sache nachzudencken Ursache geben. Denn es ist leider zuuermuthen / das dergleichen anschlege in dem Köcher noch mehr müssen fürhanden sein / Gott behüte vns für vngewitter. Denn wenn solche Frösche also quaxsen / pflegt gern vngewitter darnach zuentsiehen. Gott belehre die armen irrigen Seelen: Diese Frösch aber wolte er in den Psul werffen dahin sie gehören / dartin ihnen endlich das Maul mit Pech dergestalt verkleistert werde / das jr quaxsen ein ende gewinne. Nun wollen wir das Jesuitische gryllen selbst anhören.

A iij

Ave



Ave Maria.

TEXTVS II. Sam. XI.

Und da das Jahr omb kam / zur
zeit wenn die Könige pflegen
auszuziehen / sandte David Jo-
ab vnd seine Knechte mit ihme / vnd das
gantz Israel / das sie die Kinder Am-
mon verderbeten / vnd belegten Rabba.
David aber bleib zu Hierusalem.

Præmissis præmittendis.

Wag ein König wol in den Krieg
ziehen / oder nicht? Er mag nicht ziehen /
darumb das einem Könige grosse gefahr
darauff stehet. Wie dann das Exempel desselbigen
Königs David an den Tag gibet / welches wir lesen
2. Samuel. 21. Denn da finden wir / das nach dem
der König David wider die Philister gesritten hatte /
ein Man Fesbj zu Nob / welcher war der Kinder Ka-
pha einer / ein grosser starcker Man / den König Da-
uid bald erschlagen hette / wann nicht Abisaj ihme zu
hülffe gekommen / vnd den Philister erleget hette.

Wodurch dann die Kinder Israel ein End zu-
thun

thun bewogen wurden/ sprechend zu David: Du solt nicht mehr mit vns außziehen in den Streit/ das nicht das Liecht in Israel verlesche.

Derwegen sol ein König vmb der grossen gefahr Leibs vnd Lebens willen/ so ihme daraus entsethet/ sich nicht in den Krieg begeben.

Mag dann auch wol ein König in den Krieg ziehen? Ja/ er mag wol ziehen: Darumb/ das er mit seiner gegenwart seinem gantzen Kriegsheer Hertz vnd Muth mache/ auff das sie so viel kühner ihren Feind angreifen/ ihme abbruch thun/ vnd zuletzt den Sieg erhalten mügen.

Denn wir Polen haben diese art vnd Natur an vns/ das wir in beysein vnd gegenwart vnser Königes vnd Herrn lieber mit dem Feinde einen gantzen Tag durch/ denn in abwesen des Königes eine einige Stunde ein Scharmüzel halten wolten. Derwegen/ wie vorgemeldet/ die Ritterschafft vnd Soldaten so viel beherziger zumachen/ sol ein König mit in den Krieg ziehen.

So zeuch demnach aller Durchleuchtigster König: Vnd ziehet D ihr fürnehme Ritterschafft auß Polen/ doch also/ das ihr den Segen von der Heisligkeit mitnehmet/ welchen ich euch meiner zusage nach/ vor acht tagen geschehen/ ißo mittheilen wil. Vnd ist zwar das ich euch geben wil/ nicht ein geringes/ dafegen wir/

wir/ob ihr vns wol zwar Unterhalt vnd Nothdurfft/
(das euch Gott bezahle) reichet/wenig von euch zuge-
warten haben.

Es ist dem Geislichen Stande gesagt/Welchen du
segnest/der ist gesegnet/vnd welchen du verfluchest/der
ist verfluchet. Dem zufolge wil ich euch auff dißmal
den Segen des Bileams /wiewol eines Gottlosen
Priesters (dann auch ein Gottloser Priester wegen
seines Amptes einen guten Segen mittheilen / vnd
Sacramenta heiligen kan) mittheilen. Wie daselbst
geschrieben siehet im vierdten Buche *Moyse*, von an-
fang des 22. Capitel.

Denn an bemeltem orte haben wir zuuernehmen/
welcher gestalt die Kinder Israhel bey einnehmung der
Gananiter/vnd Amoriter Landes/nach dem Worte
Gottes dem Abraham vnd seinem Samen verspro-
chen / viele Könige erleget / auch endlich wider der
Moabiter König Balack / aus furcht für den Kin-
dern Israhel/Gesandten abgefertiget zu Bileam dem
Sohne B. or gen Pethor / das sie ihn forderten / vnd
ließ ihm sagen: Siehe es ist ein Volck auß Egypten
gezogen/das bedecket das Angesichte der Erden/vnd
lieget legen mir. So kom nu vnd verfluche mir das
Volck / denn es ist mir zu mechtig / ob ich es schlagen
möchte / vnd auß dem Lande vertreiben. Denn ich
weiß / das welchen du segnest / der ist gesegnet / vnd wel-
chen du verfluchest / der ist verfluchet. Da nun Bileam
solches

solches hörete / befahler den Gesandten die Nacht vber
bey ihme zuuerharren.

Also blieben die Fürsten der Moabiter bey Bileam.
Gott aber thete Bileam diese Antwort: Er sollte
nicht mit ihnen gehen / sollte auch nicht das Votck ver-
fluchen / denn es were gesegnet. Darauff siehet Bileam
des Morgens frühe auff / vnd spricht zu dem Für-
sten Balack: Gehet hin in etwer Land / denn der HErr
wils nicht gestatten / das ich mit euch ziehe. Welches
nach dem es dem Moabiter Könige Balack wider an-
gebracht wird / schicket er nachmalen andere vnd herr-
lichere Fürsten zu Bileam mit grossen Geschenken /
vnd bittet / das er doch kommen vnd seiner Bitte ein-
gnügen thun wolle. Erhelte endlich so viel / das Bileam
sich mit den Abgesandten auff den Weg machet / doch
mit dem Befehlich von Gott / das er nichts anders
fürnehmen vnd reden sollte / als was ihm Gott einge-
ben vnd haben wolte.

Hier auff zeucht der König Balack dem Bileam
mit freuden entgegen / bis an die Gränzen / wartet al-
da seiner Ankunft mit grossen verlangen / gar vmb
keiner ander Ursachen willen / denn das er möchte von
ihme / als einer Gesslichen Personen / den Segen ein-
pfangen. Wie solches weiter zu ersehen ist im 23. Ca-
puel des gedachten vierdten Buchs Moysis.

Nu wollen wir zu den fürnehmsten Pun-
kten des Segens selbst schreiten:

3

Im 24

Im 24. Capitel saget Bileam:

Wie fein seind deine Hütten Jacob / vnd
deine Wohnunge Israel / wie sich die
Bäche außbreiten / vñ wie Cedern / etc.

Alhie habe jr den ersten theil des Segens / O die
Catholische Ritterschafft aus Polen / ihr seid wie die
ausgebreteten Bäche / ihr seid wie die Cedern am
Wasser / ihr blühet vnd grünet für erst in der Liebe
gegen dem Catholischen Römischen Glauben / jr blü-
het an grosser Menge / in Manheit vnd Ritterlichen
Thaten / etc. Welche Nation ist euch im Manheit
vnd Rittermessigkeit wol zuuer gleichen / oder nicht
euch obertreffen? Es haben / O du vornehme Ritter-
schafft / deine Manheit erfahren die Moscobiter / Es
habens erfahren die Deutschen / die Türcken vnd Tata-
ren / ja die Moldawer habens noch im vergangenen
Jahre erfahren. Er wird auch dieser ewer Feind /
wider welchen ihr jetzund außzihet / ewer blühendes
Manheit nicht weniger erfahren müssen. Zieht dem-
nach im Namen des H E X X N vnd verheilget den Ty-
rannen mit dem Segen des Priesters.

Den andern theil des Segens fenget Bileam an *ab Idolo*, Das ist von der Abgötterey / da er
spricht: *Non est inventum Idolum in domo Jacob, neq.*
Simulacrum in Israel, Das ist / laut dem Texte im drey
vnd zwanzigsten Capitel desselbigen Buchs: Es ist
letzt

kein Zeuberer in Jacob / vnd kein Warsager in Israel.
 O hie tris mich eine Furcht an / vnd mein Hertz erschrecket. Was ich vorhin mit grossen Freuden von ewer blühenden Mannheit geredet / das kan ich nunmehr für grossen Herzeleid kaum aussprechen, wenn ich an das wörtlein *Idolum*, Abgötterey gedencke. Ja das Hertz wird mir schwer. Denn es ist vnter vnserm Kriegsheer grosse Abgötterey zuuernehmen / vnd ich besorge gar sehr / das wegen der schrecklichen Abgötterey vnser Kriegsvolck (welches Gott verhüte /) zu Unglücke gerathen möchte. Was ist denn das für ein *Idolum*, *Idolum*, dardurch verstehe Ketzer / Ketzer / sage ich / seind in vnserm Lager aus Litto / Ja auch aus Polen. Ach es ist zuerbarmen / ich fürchte abermalen gar sehre / es werde vnser Ritterschafft wegen der Ketzer / so vnter ihnen sein / wider den Feind kein Glück haben. Aber ich wil euch einen Rath geben / ja einen zutreglichen Rath / warumb mein Hertz sich wider erquicke: Nemblich vnter vnserm Kriegsvolcke seind viel Ketzer / vnser Feinde seind auch Ketzer / Laß einen Teuffel wider den andern streiten / laß sie sich zusammentreffen / als wolten sie sich gleich fressen / vnd wann sie sich nun ganz abgemattet haben / so tretet ihr zu / vnd erwürget den Rest. Also ziehet im Namen Gottes / vnd greiffet die Ketzer Mennlich an / Fürchtet euch nicht ihrer / denn Gottes Gebot vermag im 5. Buche Moysis am 20. Capitel: *Vos hodie*

NB.

NB.



Die Jesuiten Predigt

contra inimicos vestros pugnam committitis, non pertimescat cor vestrum, nolite metuere, nolite cedere, nec formideis eos: Cumq; tradiderit Dominus DEUS tuus illos in manum vestram, percutietis omne genus masculinum (h.e. haereticos) ore gladij absq; mulieribus, infantibus, & cæteris, quæ sunt in ciuitate, &c. Das ist: Ihr ziehet Heute aus wider ewre Feinde/ewer Herz erschrecke nicht/fürchtet euch nicht/weichet nicht/vnd fürchtet sie nicht. Vnd wenn sie der HERR wird in ewre Hende geben / sollet ihr alles / was Männlich (das sind die Ketzer /) mit des Schwerds scherffe schlagen / ohne Weib / Kinder vnd Viehe / vnd alles / was in der Stadt ist / vnd allen Raub soltu vnter dich auftheilen.

Der dritte Theil des Segens / *O quam pulchra Tabernacula tua Iacob & tentoria tua Israël. Israël est veluti Leo & quasi leæna à pueris suis, quam nemo audebit suscitare.* D wie fein sind deine Hütten Jacob / vnd deine Wohnung Israel. Siehe das Volk wird auffstehen wie ein junger Löw / vnd wird sich erheben wie eine Löwin / etc.

D welche eine herrliche Rittershaft ist vnter der Polnischen Catholischen Nation / D wie herrlich vnd schön sind die Polnischen Bezelt / D wie gerne wolte ich das ganze Polnische Heer im Felde versamlet mit meinen Augen schauen / D wie ansehnlich sind deine Spensführers auff ihren schönen vnd herrlichen Rossen / sie haben das ansehen wie die Engel Gottes / Gerne / sa=

ne / sage ich / Hertzlich gerne wolt ich die Herrlichkeit der
Polnischen Ritterschafft im Felde sehen / aber mein
hohes Alter wil mir es nicht zulassen.

Der Bileam saget weiter :

Israel ist wie ein Lew / vnd wie eine Le-
win von ihren Jungen / etc.

Ihr Edle Catholische Polnische
Ritterschafft seid wie Lewen / ja wie eine
Lewinne / der ihre Jungen genommen. Dieß-
land ist ewer Kind / ewre Voreltern / Vete-
tern vnd Ohme vnd Brüder / die haben mit ver-
giessung ihres Bluts das Kind gezeuget / ja gankher
12. Jahr lang seind die Felder in Dießland mit dem
Edlen Catholischen Blut der Polnischen Ritter-
schafft genetzt / welches ich noch gar wol gedencke :
denn ich bin alt / ihr aber seid jung / darumb könnet
ihr es nicht gedenccken. Dasselbe Kind aus ewrem
Adelichen Geblüt entsprossen / ist nu / Gott bessers /
von einem schrecklichen Tyrannen allenthalben verles-
het / vñ schreyt mit einer erbermlichen stimme: O Edele
Gebererin : O vornehme Catholische Ritterschafft
aus Polen: Ich armes Kind bin allenthalben ver-
wundet / von einem schrecklichen Tyrannen hart be-
drenget / zu euch erhebe ich meine Hende / wie zu meinen
allerliebsten Eltern vñ Freunden / Erbarmet euch doch
über ewer Kind / welches aus ewrem Blut entsprossen

B ij ist /

Die Jesuiter Prediger

Hi/ Nicht verstopffet eure Ohren vor meinem jammere-
lichen Schreyen / Sehet doch mit euren Augen auff
die unmenschliche / unerhörte Tyranney meines Fein-
des / reichet mir eure Hende / vñ errettet mich von die-
sem schrecklichen Tyrannen. Erhebet eure Sebel
widder die gewalt des Feindes / vnd rechnet vnschuldig
Blut. Ir edle Polen seid meine Zuflucht / mein Schutz
vnd meine Errettung. Ir seid meine liebe Vettern vnd
Freunde / sehet doch auff die gewaltige Tyranney des
Feindes / wie er so viel Catholische Kirchen / da die
allerheiligsten Opffer vnsers Erlösers darin gehand-
tirt wurden / hat er der Feind verunehret / inn dem er
Pferde / Hunde / Schweine / vnd andere dergleichen
Thiere zu Schmach der Catholischen Religion in die
Kirchen gestellet hat / die andechtige Priester vnd Ca-
tholische Mönche vnd Ordensbrüder ermordet / er-
trencket / vnd durch allerley Marter hingerichtet /
Stedte / Schlöffer / Dörffer verwüstet / den gemeinen
Man ermordet / auch allerley obermuth vnd schande
mit Frauen vnd Jungfrauen ohne vnterscheid / also
das es nicht wol zusagen / geübet / vnd in summa im
ganzen Lande solche Neuterer getrieben / das alles
verwüstet / vnd alle Schlöffer vnd Dörffer mit vn-
schuldigem Blut eures Kindes des herrlichen Lieff-
landes besprenget ist. Demnach erbarmet euch ober
den elenden zustand dieses Landes / errettet vnd ver-
treibet diesen erschrecklichen zustand dieses Landes / etc.

Dis

Diß ist das Weheklagen vnd semmerliche Geschrey ewres Kindes des Liefflandes / welches / wann ihr es höret / wie ist es möglich / das jr euch nicht dar über erbarmen soltet? Wie soltet jr das Unglück nicht beklagen? Wie solt ihr es aus solcher Gefahr nicht erretten? Das muß ein steinern vnd nicht ein Väterlich Hertz sein / welches sich durch eine dergleichen erbarmliche Klage nicht sollte zu errettung seines Kindes bewegen lassen. Darumb bitte ich / ziehet vmb Gottes willen / vnd laßt ewer liebes Kind / das Lieffland nicht lenger in solcher Gefahr stecken / weil es ewre liebe Vorsahren mit Vergießung ihres Ritterlichen Geblüts gezeuget haben. Dagegen aber fürchtet euch nicht vor des Feindes vortheilhaftigem Geschütz / nicht laß euch abschrecken die starcken gemauerten / wolbesetzten Schlöffer / denn weil jr eine gerechte sache habt / so muß diß alles wider in ewre Gewalt kommen / nur Männlich / behertzt vnd getrewlich / weil die sache angefangen ist / hinangesezt.

Ziehet darauff im Namen des H. Eren / Gott der Allmechtige wolle euch mit seinem Segen / Schutz vñ Schirm beywohnen / greiffet ewren Feind behertzt an / sein vntrewlich Geblüt schonet nicht zuuer gießen / daß er ewer Blut vnschuldig zuuer gießen auch nicht verschonet hat / schlahet alle Furcht weit von euch / vñ haltet viel von diesem Segen. Nicht ich theile euch diesen Segen allein aus: nicht ich: Wer gesegnet euch denn?
Suro

Fürs erst / so wünschet euch Glück vnd Heil zu diesem vorstehenden Krieg der Allerheiligste Vater der Papsi: Denn hie ist sein gesandter / welcher mit diesem Segen zu ihrer Kön. Majest. vom allerheiligsten Vater dem Papsi anhero gekommen ist. Es gesegnen euch alle Bischöffe der ganzen Krone Polen / Insonderheit segenet euch seine gnade der Wildowsche Bischoff durch mich: Ich weiß gewiß / er wird mich nicht darumb schelten / sondern wird mir vielmehr danken. Es gesegnen euch alle Prælaten / Canonici vnd alle Ordensbrüder / vnd in summa so gesegnet euch die ganze Geistlichkeit der Krone Polen. Zuletzt versigele ich unwürdiger Priester ihrer aller wegen diesen Segen.

Habet also gehöret den inhalt dieses Segens / welcher von Gott dem Priester befohlen ist seinem Volck mitzutheilen.

Ist es denn hieran genug? Nein.

Ennes siehet geschrieben: *Cui tu benedixeris, sit benedictus: cui v. maledixeris, erit maledictus.* Wollen demnach weiter schreiten / vnd den eysrigen Feind der Krone Polen verfluchen. Zum ersten so in der Ehrvergessene / wider welchen ihr / O vornehme Polnische Ritter schafft / ziehet / ein Ketzer / ein Mensch / der Gott verachtet / ja der die Catholische Kirche gar verfolget. Solche seine Ketzerey ist genugsam am Tage / nicht allein wegen
seines

seines verkehrten glaubens / sondern es bezeugen es auch
 seine tyrannische Hande. Nicht fürchtet euch dennach /
 denn er hat einen falschen glauben / vnd ist ein Ketzer /
 darumb seid beherzt / vñ rottet das vnehrlich Geblüt aus.
 Zum andern / der Ehrvergessene ist ein Tyran / ein Mensch /
 da keiner barmen bey ist / sondern der viel mehr an from-
 mer Catholischer Leut Blutvergiessen ein groß gefallen
 erregt / bey ihm ist kein Unterscheid der Personen / kein
 Stand wird von ihm geehret / der aller Rittermässig-
 ste / so in seine gewalt kömmt / wird jemerlich ermordet /
 die Gottfürchtigen Priester vnd Ordensleut werden auff
 mancherley wise gemartert vnd endlich hingerichtet / er
 verschonet auch der vnstüldigen Kinder nicht / bedünnet
 er je etwen vom Adel gefangen / der kan mit Gelt e nicht
 gelöst werden: In summa seine Tyranny ist nur auff
 Morden vnd Todtschlagen gerichtet / also das auch der
 aller frömbste Priester mit blüte nichts bey ihm erhalten
 kan / etc. Zum dritten / so ist der Ehrvergessene ein Un-
 gerechter. Denn ist das recht einem Könige sein Erbönig-
 reich zunehmen? Ist es recht wider seinen Herrn / daz
 einen gesalbete Gottes die Hande aufzuheben mit gewalt /
 ein gantz Königreich einzunehmen / zubesitzen / zubehalten
nullo jure, tantum mera injusticia & latrocinio. Zum vierdten /
 der Ehrvergessene ist ein Geizhals / der nicht zuerfettigen /
 denn er sich an seinem Erblande nicht genügen lesset / son-
 dern hat mit Verrhäterey ein gantz Königreich einge-
 nommen: Ist er nun damit zufrieden gewesen? Nein /

§

er

er hat gantz Steffland eingenommen / vnd griffe noch wol
weiter gerne vmb sich / wann man sich ihm nicht wider-
setzte. Zum fünfften / der Ehrvergessene ist aller Zuben-
stücke voll / aber seine leichtfertige Hendel seind nicht wir-
dig / das man derselben *in specie* ferner gedencke. Dem-
nach sey der Ehrvergessene verflucht in allen seinen Tha-
ten vnd Vornehmen / verflucht sey er im Hause / auffm
Felde / im Kriege / im Essen / Trincken / Gehen / Stehen /
schlassend oder wachend : Verflucht sey sein Weib vnd
seine Kinder. Gott gebe / das seine Nachkommen von
Stadt zu Stadt / von Hause zu Hause das Brod bet-
len mügen / Verflucht sey seine Vnterthanen zu Wasser
vnd zu Lande : Gott gebe / das sie alle durchs Schwerdt
verzehret werden / also / das die Hunde das Blut lecken :
Verflucht sey des Caroli Wehr vnd Wassen / vnd in
summa / Gott gebe / das alle Flüche auff sein Haupt kom-
men / vnd er sampt allen den Seinen möge mit der Wur-
zel außgerottet werden / also das ihr Gedechniß auch
nicht oberbleiben möge / darauff spricht alle A-
men / Amen / ja mit lauter Stimme
spricht mit mir Amen.



Biß daher Petrus Scharga.

Ein

Eingang des kurzen

Bedencken über die Predigt Petri
Schargæ des Jesuiten.

In dieser Predigt / Christlicher lieber Leser /
thut Petrus Scharga nichts anders / als das er die
Hande in frembde Aschen vnd zwischen Sawm vnd
Kinden steckt / vnd sich in frembde Hendel menget.
Nun wil weder ihm noch vns (insonderheit Theolo-
gen) solches gebühren / Sondern sollen wir dem HERRN Christo
Luc. 12. da er gebeten ward von einem / er solte desselben Bruder
sagen / das er mit ihm das Erbe theilte / diese Antwort geben :
Wer hat mich zum Richter oder Erbschlichter über
euch gesetzt ? vnd ferner gedencen was im 82. Psalm gesage
wird / Gott stehet in der Gemeine Gottes / vnd ist Richter
vnter den Göttern / vnd er ist der Erbherr über alle
Heiden. Derwegen sollen wir viel mehr semplich für der hohen
Göttlichen Majestet vns demütigen / vnd fleissig durch IESUM
Christum unsern Heyland vnd rechten Friedfürsten anruffen vnd
bitten / er wolle auch inn diesem gefehrlichen Krieg der beyden ho-
hen Potentaten vnd mechtigen Königreichen ein Mittler vnd Fried-
fürst sein sein Wort vñ Wahrheit erhalten / Fried schaffen / vnd Gnad
verleihen / das solche Mittel vnd Anschlege beyderseits mögen getrof-
fen werden / dadurch Gottes Name geehret / die Kirche Gottes wi-
derumb zur Ruhe / vnd beyderseits Lande vnd Königreich widerumb
zu stillem Fried gebracht werden möge : Das also vieler frommer
betrübtet Herzen Gebet darüber erhöret / vñ endlich getröstet werden.

Bedencken auff die Frage

Dem es ist doch nichts Lieblicher vnd schöner auff Erden / als wenn Brüder eins sein / vnd die Nachbar sich lieb haben / Syrach 25. So sprechen wir mit dem Poeten: — Pacem te poscimus omnes. Solchs wünschen vnd bitten wir semplich / vnd solches wünscht die ganze Christenheit. Vnd das solte der Jesuit Scharga auch gethan haben / der zu keinem Fried / wie er sich gnugsam in dieser seiner Predigt mercken lesser / Lust hat. Muß das wir nun dieselbige Predigt ein wenig zu Gemüth nehmen / behersigen vnd erklären mögen / so wollen wir den obgesagten Regeln zu folge beyderseits mechtige Potentaten vnd ire Sache (welche ich vnd Scharga zu vrtheilen gar zu wenig sind) / gleichsam an die seite setzen / vnd auff ditzmal nur mit dem Jesuiten Scharga / als einem Jesuiten zuthun hat / Welches wir dann hiemit zum förmlichsten bedingen thun. Es sollen sich auch die Jesuiten nur nichts eins einbilden / das sie vergesalt mit grossen Herren verbunden sein solten / das man sie nicht dürffte oder köndte angreifen / es berührete dann zugleich mit die hohen Stende in der Welt / Wie ich denn hienon im Anfang bald ein sein Jesuitisch Stücklein erzehlen wil. Es schrieb einer für wenig Jaren / mit Namen Elias Halenmullerus, nach dem er lange Jahr vnter den Jesuiten sich enthalten hatte / vnd doch endlich wider zu ons trat / ein schönes Buch von der Jesuiten Leben vnd vnlöblichen Thaten: Darüber wurden die heiligen Jesuiten so voll Eiffers / das sie von Ingolstadt abe / vnbesonnen vnser Theills Theologen so hart für dem Römischen Keyser vnd allen Stenden des Reichs durch eine außgegangene Schrift verklagten / das sie sich nicht schewten fürzugeben / weil dieser Orden der Jesuiten beleidiget were / so weren darüber der Römische Keyser / alle Chur vnd Fürsten / vnd das ganze Römische Reich / ja die ganze Welt beleidiget. Aber ich meine / es ward ihnen geantwortet / das sie seithero der Anklage sich noch zu scheuen haben. Dieses erzehle ich darumb im anfang / das ihm Peter Scharga auch ja nicht einbilde / er sey so viel / das des Reichs May. an ihm henge. Nein / mit nichten / er ist nur ein Mönch. Darumb wollen wir auch mit ihm als mit einem Mönche parlamentiren,

vnd

vnd hienit also zu dem Extract seiner Predige schreiben/welche einer
seiner Zuhörer aus seinem Mund auffgefasset hat.

Ehe wir aber die wort des Schargen selbst hören/
müssen wir zu mehrer verständnis des ganken Handels dem Christ-
lichen Leser etwas von der Hauptfrage erinnern/ Vorauff der Jesuit
insonderheit seine ganze Predigt gründet / An Hæretico sit fides
servanda. 2 Ob man auch denen/ so Keger sind/ oder für Keger ge-
halten werden / Glauben vnd Treu halten sol. Darauff spricht
Scharga vnd alle seine Ordensbrüder lauter Nein/ Man sol ihnen
nicht Glauben halten.

Da wolle nu ein jedes Herz so wol die Frag an ihr selbst als die
Anewort fleissig erwegen/vnd die wort fleissig verstehen lernen: Als
erstlich das wörtlein Glaube/darnach das wörtlein Keger.

Vom Glauben fragen wir hie nicht nach dem seligmachenden
Glauben/sondern vom Politischen Glauben/welcher in der Welt un-
ter den Leuten im schwang gehet: Als da ihrer zwey theil sich in ei-
ner societate verbunden/ Oder da einer dem andern was verhoffet/
verspendet/verspricht/mit einem Eyd befreystiget/ oder an Eydess
gelobet / oder bey seinen waren Worten / oder mit Handschlag/ oder
bey allen seinen Ehren vnd Trewen bekhewret / oder auch mit Sigel
vnd Pitschafften verschreibet/vnd was dergleichen mehr ist in Welt-
lichem Wandel. Wenn nu einer dasselbe heilt/so nennen wir es Glau-
be/vnd ist nichts anders als es Cicero beschreibet/Victorum facto-
rumq; constantia & veritas, Ein gewisser Bestand vnd War-
heit in Worten vnd Werken. Da fraget sichs nu von einem solchen
Glauben/wenn einer dem andern etwas also vnd dergestalt verspro-
chen hat/ ob das zu halten sey / wenn der eine Contrahent ein Keger
were: Was das wörtlein Keger betriffe / so ist dasselbe ein Griechisch
wort/kurz in einander gezogen / aus der alten Art der Keger / so sich
Catharos, das ist/ Keiße nenneten/ als die für andern wolten heiligi
vnd rein vnd gleybig sein. Vnd ob wol dieser Nam ein special wort
ist/ so wird es doch jeko dem gemeinen Gebrauch nach auff Deutsch

won denen geredet/so irrige vnd falsche Lehre führen / welche man ih-
nen aus heiliger Schrifft Göttliches Worts bezeuget / vnd öffent-
lich überwiesen hat. Die Papisten aber/ weil sie weniger denn nichts
von der heiligen Schrifft halten/ sondern dieselbe ihres gefallens auff
vnd ab sehen/ (wie wir in vnserm Lutherischen New Jahr aus ihren
eigenen Schrifften kund gethan haben /) so halten sie schlechter ding
vnd stracks vnerhörter Sachen für Ketzere alle die / so nicht mit ihnen
Papistisch sein. Welches denn ein jeder wol behalten sol / auff das er
ihre Sprache in dieser Frage verstehe.

Wann nu derwegen gefragt wird/ Ob man solle einem Ketzere
Glauben halten/ vnd die Jesuiten drauff antworten / quod non,
das nicht zu halten sey: So ist das ihre Meinung / einem jeden/ der
von ihnen für einen Ketzere außgeruffen vnd verdammet wird / er sey
Geistlichs oder Weltlichs/ hohes oder nidriges Standes / sey nicht
Glauben zu halten/ es sey auch gleich der Glaube mit Eyden oder ohz-
ne Eyd/ mit Brieffen vnd Sigeln / oder ohne Brieff vnd Si-
gel verbürget oder nicht verbürget / Inn summa man dürffe den
Glauben durchaus nicht halten.

Wie weit nun dasselbe außsehe / vnd was daher entstehen kan/
wird ein jeglicher bey ihm selbst vernünftiglich ermessen / vnd wol-
len wir hernach etwas dauon sagen.

Es ist aber diese Meinung der Widersacher nicht
new/ sondern schon bey den zeiten des frommen vnd seligen Mertez-
ers Johannis Hus auff die Bahn bracht/ vnd in Praxin gezogen/
wie du hievon lesen kanst bey dem Schleidano lib. 3. cap. 4. Denn
nach dem Johan Hus irriger Meinung beschuldiget / vnd auff
Concilium zu Costantz gefordert ward / ist er vom Herren Sig-
mund/ Römischen Keyser vnd zu Ungern König/ mit einem frey-
gen Geleit dahin gesand worden. Es hat auch ihre Keyserliche Ma-
jestat Edle vornehme Herren aus Böhmen an ihn geschickt / mit ver-
tröstung / das er vber diß Geleit noch ein sonderliches des ganzen
Römischen Reichs wegen geben wolte / wie auch geschehen: Denn
so lauten vnter andern die wort: Welchen (Johan Hus) wir auch
in

Ob den Ketzern Glaub zu halten.

In vnsern vnd des heiligen Römischen Reichs Schutz vnd Schirm
auffgenommen haben/wollen wir euch allen vnd ewer jeglichem aus
gankem Gemüte befohlen haben / begeren/ das ihr ihn / so er zu euch
kômpt / behegliche wollet annehmen / vnd gunst erzeigen / vnd inson-
derheit in allem/das zu feheuniger Förderung vnd Sicherheit set-
ner Reife dienstlich sein wird/guten willen bezeigen/ zu ehren vnd re-
uerenz vnser Königlichen Majestet. Gegeben zu Spira Anno
1414. am 18. Decemb. Sigismundus r.

Dieser Geleitbrief wird auch den Geistlichen des Concilij
gebühlich inhauret vnd angenommen / aber im geringsten nicht
gehalten. Denn als Hussen Beystand vermerckte/ das man trewlos
mit ihm vmbgienge/ einzüge/ vnd wol plagee / haben sie ihn Krafft
des siehern Römischen Geleits auff Bürgenhenden loß bitten wol-
ten / Es ist ihnen aber durch den Patriarchen von Antiochia im
Namen der verordneten des Concilij geantwortet / Wenn sie auch
tausend Bürgen setten/so müste vnd dürffte man doch einen solchen
Menschen auff Bürgen henden nicht loß lassen / Auch den König
Sigismundum vberredet/dz einem Keker weder Geleit noch Glaub
zu halten sey/ Haben auch einen allgemeinen Schluß gemacht/Man
solle den Ketzern keinen Glauben halten. Sind drauff auch fortge-
fahren / vnd ihn wider des ganzen Römischen Reichs Geleit ver-
brandt. Das heisset nu/ das einem Keker nicht sey Glaube zu hal-
ten. Das ist /wie du aus diesem lebendigen Exempel siehest / wenn
schon der Römische Keyser selbst diplomata, Verschreibungen/
Geleit/Privilegien hoch vnd thewer gegeben hat / sol er doch das ei-
nem Keker zuhalten nicht schuldig sein.

Noch ein Exempel: Der Mann Gottes Luthe-
rus war Anno 21. munderer zahl gen Wormisch/doch auff ein siche-
res Geleit des Römischen Keyfers Caroli V. gefordert. Was solte
er thun? Schleidanus gedencet es / das ihm der mehrertheil
gerathen habe / er solte nicht dahin ziehen / sondern sich erinnern/
wie es vorzeiten dem Huss were gegangen/dem man das Geleit nicht
gehalten hette / Wie denn die Gefahr drauff gestanden/ vnd nach
dem

Gedencken auff die Frage

Dem Luthero zur Reuocation nicht hat mügen gebracht werden / viel
sich erinnern haben des zu Costantz einmal gemachten Schlusses / man
dürffe den Ketzern / oder so in Ketzereyen verdacht weren / keinen glau-
ben halten / vnd dem Keyser gerachen / er sollte das geleit nicht halten.
Aber auff das mal zu Wormbs mochte ihnen diese Regel nicht ange-
hen.

Noch mehr Exempel köndten wie wol erzehlen / als von der
Bartholomäischen Hochzeit zu Paris in Frankreich / Item von
vielseitigen verräthereyen / so von den Jesuiten offter wider die Kö-
nig auß Frankreich vorgenommen sind. Item / von vielseitigen
Conspirationen wider die Königin auß Engelland / als dieselbe war
durch Guillicum Parry Anno 84. Vnd durch Iacobum Do-
uoni Anno 86. Vnd durch der Königin Medicum Anno 93.

Item die / so wider Graff Moris im Niderland Anno 98. Vnd
sonsten vnzählich mal viel durch der Jesuiten Anstifften angerichtet
worden sind / welche denn alle einrechtlich schliessen / Ketzern vnd
Ketzereyen Königen / Churfürsten vnd Herrn solle man keinen Glau-
ben halten vnd beweisen.

Vnd eben das ist Locus Communis oder Thesis , was
Scharga in dieser folgenden seiner Predige handelt vnd schleust /
vnd wil / das man auch den Euangelischen / vnd allen denen / so nicht
Päpftlich sein / in Polen / Littaw / Lieffland / etc. Glauben halten sol /
sondern hunderlistiglich vnd mit Gewalt / Dolo & Vi , wie man kan
vnd mag / dempffen vnd außrotten. Das nun solche Meinung wider
Gott / alle Natürliche vnd geschriebene Recht / wider alle Zucht / Er-
barkeit / auch wider den Fried vnd guten Verstand der Lender / Städte
vnd Nachbarn lauffen : Wollen wir nur kürzlich vnd Punctweise
mit zwölf Argumenten vnd Gründen berühren / vnd die weitläuffti-
gere Ausführung / wils Gott / auff andere zeit sparen.

Sagen darwegen / das versprochenes Glaub vnd Treu jeders
man / vnd auch den Ketzern / (sie sein Ketzern / oder werden von des we-
gen in verdacht gezogen /) redlich / aufrichtig / gewis vnd vnuer-
wundt zu halten sey.

Dem

Ob den Ketzern Glaub zu halten.



Denn erstlich verheut Gott im achten Gebot/ Du solt kein falsch Gezeugnis reden wider deinen Nächsten. Glauben aber zusagē vnd nicht halten/ das ist ja ein falsch Gezeugnis. Würdestu sagen/ das die Ketz̄er nicht unsere Nächsten weren/ so bistu gar vnd ganz in der Pharisäischen Meinung/ welche es dafür hielten das die Samariter/ so ebener massen mit dem Jüdischen Volk vñ eins waren im Glauben/ nicht ihre Nächsten weren/ dawider doch Christus das Gleichniß führet/ Luc. am 10. Cap. Wo nun die Samariter Nächsten sind/ so sind auch die Ketz̄er/ vnangesehen ihre Ketz̄erey/ dennoch unsere Nächsten.

11. Argum.

Zum andern/ Glauben zusagen vnd nicht halten/ ist eine Art der Verrethery. Es hat aber Gott die Verrethery ernstlich verboten. So ist auch eine Art der Lügen/ Item/ eine Unbeständigkeit/ Item/ es werden Schmeichelwort/ vnd was dergleichen Bosheit mehr mit vnterleufft/ welches alles Gott ernstlich verboten hat mit diesen vnd dergleichen Sprüchen: Matth. 5. Ewer Rede sey ja/ ja/ mein nein. Psalm. 34. Hüte deine Zunge für bösem/ vñ vñ deine Lippen/ das sie nicht falsch reden oder triegen. Leuit. 19. Ihr solt nicht falschlich handeln einer mit dem andern. Sprach 27. Der Narr ist wandelbar wie der Mond. Vñ Cap 4. Sey nicht wie die/ so sie mit hohen Worten vñ bieten/ vñ thun doch gar nichts dazu. Sap. 1. Ein Maul/ das da leuget/ tödtet die Seele. Prou. 12. Eizerhaffrige Lippen sind ein Grewel für Gott. Vñ für allen andern Sprüchen mit Sprach diese Jesuitische Betrieger im 19. Es ist mancher scharffsinnig vñ doch ein Schalk/ vñ kan die Sachen drehen wie ers haben wil/ derselbe Schalk kan den Kopf hengen vnd ernst sehen vñ ist doch eitel Betrug: Er schleget die Augen nieder/ vñ horchet mit Schalkbohren/ vñ wo du nicht acht auff ihn hast/ so wird er dir vñ obere ten. Vñ ob er zu schwach
D ist

Bedencken auff die Frage/

ist/ dir Schaden zuthun/ so wird er dich doch / wenn er seine zeit sieht/
berücken. Man siehts einem wol an/ vnd ein Vernünftiger mercket
den Mann an seinen Geberden / denn seine Kleidung/ Lachen vnd
Gang zeigt ihn an.

III.

So ist es wider das Liecht vnd Recht der Natur. Denn was
Ihr wolt/ das euch die Leute thun sollen/ thut ihr ihnen auch. Nu wil
ja ein jeder/ das ihm ein Kezer zugesagten Glauben halten sol / vnd
thete ers nicht / so würde ers scheitern vnd lestern / Darumb wil wir
Derumb folgen/ das wir ihnen das gleichsals zuthun schuldig sind.

IV.

Den Kezern Glauben zusagen vnd nicht halten / ist wider die
Einfeltigkeit des Herzens. Denn die das thun / haben zweyerley
Zungen vnd zweyerley Herz: Mit der einen Zungen vnd Herz ver-
sprechen sie den Glauben zu halten / mit der andern sprechen sie bey
sich selbst / sie wollen den Glauben nicht halten. Was saget aber
Gott dazu? Syrach 2. Væ illis, qui sunt duplici corde, & la-
bijs coelestis, & manibus malefacientibus, Væ peccatori,
terram ingredienti duabus vijs, Das ist so viel geredet: Wehe
denen/ die ein zweytoppeltes Herz haben / vnd die Lippen haben wie
eines Himlischen vnd haben doch Hende der Vbeltheter/ Wehe des-
sen Sündern/ die ihren Wandel auff zwiefachen Wegen führen.

V.

So ist es wider alle Redlichkeit / vnd würde dieses sein ein Fal-
sick den Nehesten zuberücken/ vnd würde eben diß sein der Judas-
kuss: Denn gleich wie Judas Christum küßete / das er ihn ver-
riethe/ vnd in die Hende der Blutgierigen brechte: Also würden die
Zusagen vnd Gelübniß auch nichts anders sein / als ein Kuss Jus-
das / dadurch felschlich die/ so man für vnrecht im Glauben hielte / bes-
teten vnd zu Fall gebracht werden. In lure Canonico steht:

Ob den Kezern Glaub zu halten.

In dolo jurat, qui aliter facturus est quam promittit, cum perjurium sit nequiter decipere credentem.

V I.

Es tadeln auch diese Glaubbrüchigkeit die Philosophi aus der Vernunft. Denn zur Aufrichtigkeit eines Menschen / den man Tugend halben loben sol / sprechen sie / gehöre / das des Menschen Gemüthe / Herz / Wort vnd Werck gleich vnd gerade übereinstimmen. In solchem vnredlichen Eyde vnd Glaubbrüchen aber ist ja weder Herz noch Wort noch Werck mit einander einig.

V II.

Glaub versprechen vnd nicht halten denen / so man der Religion wegen verdecktig helt / ist eben der Proceß Cains / des ersten Mörders wider seinen Bruder / Davon wir lesen Genesis 4. Denn das ist ja kund vnd offenbar / das Cain mit seinem Bruder vneins ist in der Religion: Vnd das Cain seine Religion vnd Opffer besser hielt denn Abels. Darumb war Abel für Cains Augen ein Kezer. Was geschicht? Cain ergrimmet im Herzen / aber ließ sich nicht mercken / Sondern wie im Texte stehet / redete mit seinem Bruder Abel / stellte sich freundlich / lesset sich eusserlich allerley gutes vnd Bräderlicher Treue mercken / Das sie auch beyde zugleich im Felde sein / Das ist: Cain saget dem Kezer Abel (wie er gehalten wird /) Glauben zu / vnd Abel trawete dem Landfried / Aber Cain brach den Glauben / ward meineidig an Abel / vnd erschlug ihn. Wer nu diesem Proceß folgen wil / vnd sagen / Das man denen / so man in verdachte der Religion zeucht vnd für Kezer helt / nicht müsse Glauben halten / der muß Cain / vnd also den Teuffel selbst / als den Vater vnd Stifter der Lügen vnd des Mordens / Johan. 8. für seinen Vater erkennen.

V III.

So istis auch ebener massen der Bluedürstige Proceß Simeonis vnd Levi Gen. am 34. Denn gleich wie dieselben dem Heuiter

Bedencken auff die Frage/

zu Sichern prætextu Religionis, vnter dem Schein der Religion/als der Beschneidung/Glauben zusagten / vnd doch nicht hielten/Also thun auch die Papisten/so vnter dem Schein der Religion Glauben zusagen/vnd nicht halten. Derwegen was der Patriarch Jacob vber Simeon vnd Leui sagt/ das müssen sie auch von sich hören/Gen. 49. Die Brüder Simeon vnd Leui ihre Schwerter sein Mörderische Wassen. Meine Seele komme nicht in ihren Rath/ vnd meine Ehre sey nicht in ihren Kirchen. Verflucht sey ihr Zorn/ das er so hefftig ist/ vnd ihr Grim/ das er so störrig ist. Ich wil sie zertheilen in Jacob/ vnd zerstreuen in Israel.

IX.

Es ist auch eben der Proceß/ welchen 1. Macc. 11. der falsche König Demetrius wider seine Treue vnd Zusag dem Jonathas verschrieben vnd versprochen/ obete/ vnd hielt ihm der Dinge keines/ die er ihm verheissen hatte/ sondern wendet sich von ihm/ vnd erzeigt ihm alle Bntrew.

X.

Wir wollen auch also aus der löblichen Römern Regel vnd Gebrauch schliessen / die da einhellig sagen / vnd auch im Gebrauch gehabt haben / das sie den Feinden Glauben zu halten/ für ehelich gehalten haben. Denn sie rühmen sich ihres Attilij Reguli Tugend/ Derselbe ward zu Carthago gefangen gehalten / vnd aus der Gefengnis gen Rom gesand/ das er beschaffen möchte/ das die Carthaginenser zu Rom für sein Person abgewichssete vnd los gemacht würden. Vnd das er dasselbe verrichten wolte. nam er auff sich/ schwur einen Eyd/ er wolte sich wider einstellen. Als er nu gen Rom kam/ lagen ihm seine Freunde hart an / er solte den Eyd vnnnd den zugesagten Glauben nicht halten/ vnd nicht wider hinzihen. Aber er zog gleichwol wider hin / & maluit ad supplicium redire, quam hosti fidei datam fallere. er wolte lieber sterben / als den Glauben/ den er dem Feinde zugesagt hette/ brechen. Was sind nun die Kezer anders/ als vnser Feinde? Solte man ihnen derwegen nicht Glauben halten.

Ferner/

Ferner/so ist dieser Proceß durchaus (wie auch wol andere Jesuitische Tück) des vnerbarn Politischen Scribenten Machiaveli Rath vnd Falckstück. Denn derselbige lesset sich also mit ausdrücklichen Worten verlauten: Duo sunt genera concertandi: Vnum jure legum, alterum per vim. Cumq; illud sit proprium hominis, hoc belluarum: confugiendum ad posterius, si non satis est vi superiore. Cum itaq; Principem magni referat bellinum ingenium scite induere, ei tam Vulpis tum leonis mores assumendi erunt. Es ist zweyerley weiß zustreiten: Einer durch Recht der Gesetze/der ander durch Gewalt. Vnd ob wol tener dem Menschen eigentlich zustehet / dieser aber den wilden Thieren/so ist dennoch zum letzten zuschreiten/wenn man mit dem andern nicht gnugsam fortkommen kan. Weil derwegen viel daran gelegen ist/das ein Fürst ein Belluinisch Gemüth artig an sich nehme/so muß er zuweilen eines Fuchsses / zu weilen eines Löwen Sitten gebrauchen/2c. Dieses thun vnter andern die Jesuiten/wenn sie sprechen/Man sol den Ketzern zwar Glauben zusagen/aber nicht halten: Das ist/Man sol sich gegen ihnen erzeigen wie ein Fuchs/vnd zerreißen sie dennoch wie ein Löw.

Weiter/es wolle ein jeder selbst bey sich erwegen/was doch aus solcher Regel für Vnrube vnd viel vngereimbtes Dingens erfolgen wolte. Denn gesetzt/das es war sey/das man den Ketzern den Glauben nicht halten sol / So müssen wir Euangelischen auch den Papi sten (dafür vns Gott behüt) Glaub vnd Treu gleicher gestalt nicht halten. Denn der Paps ist aller Ketzerey Großvater/vnd der Antichrist. Er ist ein allgemeiner Schlammkassen / darein alle Ketzerey zusammen gestossen ist. Item / der Türel ist gleicher gestalt ein Antichrist/dessen Meoran vnd Glaube aus der Arrianischen Ketzerey vnd andern Irrthumen mehr entsprossen. Wolan/weil nun der Paps vnd Türel die höchsten Ketzerey auff Erden sein / so wird man keinen

D iß

Bund/

Bedencken auff die Frage!

Bund/keinen Friedstand weder mit dem Türcken noch Pappst machen können. Warumb handelt man denn so fest jeko vmb einen Stillstand mit dem Türcken/vnd vmb Fried mit den Niderlendern zu machen? Vnd wann den Kezern nicht sol noch mag Glaube gehalten werden / Warumb hat man zu Passaw Fried in der Religion zwischen Papisten vnd denen / so der Augspurgischen Confession verwand sind / zugesagt / vnd hernacher Anno 55. geschlossen? Aber diß/diß ist die Braue/darumb die Jesuiter heut zu tage tanzen. Denn dieser Fried im Römischen Reich von Gott gegeben / sticht ihnen die Augen aus / vnd denselben wollen sie gerne stürmen vnd brechen. Gott stürze vnd hindere sie. Denn ich weiß/das viel Politische/redliche/auffrichtige/weltweise Leute auch des Päpstischen Glaubens sind/die in ihrem Herzen dieser Meinung nicht beypflichten/sondern erachten es recht vnd Christlich zu sein / einem jeden / er sey Türke / Jude/ Heide/ Lutherischer/ Widerteuffer / wie sie heissen / Glauben halte. Vnd auff dz wir weiter die Absurditeten/so hieraus folgen/ erwegen mögen / Sollen wir dem Türcken / als einem Kezer / nicht Glauben halten/Sollen wir Euangelischen den Papisten als Kezern nicht Glauben halten/Sollen auch die Papisten vns den Euangelischen nicht Glauben halten/ Wie kan man denn zum Vertrag/ zum Concilio, zum Colloquio, zur Disputation, zur Predigt zu hören kommen? Ist dz nicht eben so vngereimbt/ als wenn man in öffentlichen Kriegen keine Legaten wolte frey passiren vnd im Geleite ab vnd zu ziehen lassen? Vnd das noch mehr ist/solt man Kezern nicht glauben halten/wie köndte einer mit dem andern in Kauffmanschafft/locietet oder Makcopie handeln? Denn es hette sich stets einer für dem andern zubefürchten / er würde ihm Brieff vnd Sigel nicht halten. Vnd wenn einer fehlich vnd sicher handeln wolte mit dem andern/ so müste immer die erste Frage sein: Lieber/ bistu auch ein Kezer / oder helstu mich auch für einen Kezer? Denn wo einer ein Kezer were/vnd der ander dafür gehalten würde/ dürffte man ihm den Glauben nicht halten/wo bliebe denn der Kauffmans Glaube/ Handel vnd Wandel? Vnd in Summa/ kein Nachbar würde sicher bey dem andern

Ob den Kezern Glaub zu halten.


andern wohnen/ vnd keine Gemeinschaft haben können. Es würden auch keine Eheleute/ wann eines derselben anders Glaubens were/ die Ehe halten dürfen/ vnd was des dinges/ so hie viel könnte angezogen werden/ mehr sein kan/ welchs wir / wie gesagt / zur andern Tractation sparen. Wollens also bey diesen zwölf Argumenten vnd Gründen bleiben lassen.


Daraus der Christliche Leser sich nun besser so wol in die folgende Predigt des Scharga / als des Bischoffs von Seckow Wissen richten wird können. Denn beyde Jesuiten sehen auff diesem Grunde/ Den Kezern/ das ist den Euangelischen / (welche sie ihres gefallens nach für Kezer halten/ aber in ewigkeit nicht beweisen) solle man nicht Glauben halten. Denn aus dem Grunde gibe Scharga in dieser Predigt seinen Rath / man sol die Euangelischen in Polen vnd Littaw foran schicken / vnd von hinten auff sie wie Feinde zuschlagen. Der Bischoff von Seckow aber treibe dadurch den jungen Fürsten Ferdinandum an wider sein Land vnd Leute/ vnd hat auch aus dem Grunde die Eheleute/ wann das eine theil nicht zum Papisten abgetreten ist / in der Steyermarck der Ehe los gesprochen. Vnd was sie noch mehr für Unglück durch diese ihre Regel (den Kezern sey nicht Glauben zu halten /) anzurichten im Sinn haben/ ist mit Zungen nicht außzureden.

Also haben wir nun den Grund dieser folgenden Jesuitischen Predigt vnd Epistel ombgerissen. Nun wollen wir dieselben weiter hören / vnd mit einem kurzen Commentario scholiren vnd außlegen.



SCHO.


**SCHOLION der Predige
Ehargæ.**

 **D**as erste / wenn man Commenta-
rien oder Scholia, worüber schreiben will/
pfllegt sein, das man anfänglich von dem Aucto-
re etwas löbliches vorher sage. Das solte ich
zwar jetzt auch thun / Aber ich weiß nichts rü-
mliches von diesem Jesuiten zu sagen / Ohn das er
ein Jesuiter ist. Da hastu nun lieber Leser all ge-
nug dran / Denn *omnia vicia dixeris, si Iesuitam dixeris.* Und
weistu nicht / was diese für Leute sein / so behalt mit für / wie jens
Verblein am andern Ort lauten:

Impostor Succo: Gallo sicarius: Anglo
Proditor: Imperio explorator: Davus ibero:
Belgarum prædo: fur mendacissimus Indis:
Italo adulator: Dixi tereti ore Iuitam.

Deutsch wolte ichs dir wol machen / Aber die Bosheit ist zu
groß / ich kan es so für nicht geben / doch kan mans noch für her mit ei-
nem einheln Lateinischen Verblein begreifen:

Fronte Ovis, a tergo Lupus: hac latro, canis illac.

Quid est Iesuitam vnus versiculusne capit.

Jorn ist ein Schaff ein Wolff dahinden /

Ein Hund vnd Wördr wirft an ihm finden.

Aus diesem Geschlechte vnd Orden ist auch Petrus Scharga.
Von alle seinen üblichen Thaten habe ich diese eine in Schrifften /
so ein Schwede / mit Namen Ericus, von ihme beschrieben hat / ge-
funden / Das er in dem Reichstage zu Warsaw Anno 93. insonderes
hat diesen Rath seinem Könige / in beysein eines fürnehmen vmbstanz
Des grosser Herrn / gegeben hat: Der König solte die Ketz. (die Lu-
therischen) aus dem Reich Schweden abtun vnd austun / solte er
auch

Bedencken auff die Predigt Schargæ.

auch das ganze Königreich verlieren. Darüber/sage ich/wo Petrus Scharga nicht ein Prophet wird/ so bleibet er doch ein Baalspfaffe. Vnd was ist mehr nöthig/das ich dir hie des Authoris Person viel beschreibe / höre nur die folgende Predigt/ so wirstu genug haben: Denn es heisset doch wie sener sagte: Loquere vt te videam: Vnd wie der reim gehet:

Man kennet den Wolff am gange/
Die Glocke am klinge/
Den Franciscaner am strange/
Den Bawren an der Gabel/
Den Jesuiten am Schnabel/ etc.

Aber wir müssen den sachen neher kommen.

Vom Inhalt der Schargen Predigt.

An kan diese Predigt weder zu einem Articul des Glaubens/noch zum Gesez/noch zum Gebet/noch zu einigem Stücke des Catechismi bringen. Ins Geseze gehört sie nicht/denn sie ist wider das Geseze/ vnd brent von Mord vnd Blutdürstigkeit wider das Euangelium. So gehört sie auch nicht zum Euangelio/denn dasselbe lehret vns also: Selig seind die Friedfertigen/ oder wie in seiner Sprachen stehet/die Friedmachers/denn sie werden Gottes Kinder heissen. Nun ist ja Scharga kein Friedmacher/sondern ein Friedstörrer/der seinen guten König noch in dieser Predigt wider das vnschuldige Blut der Christen bewegen vnd erregen wil. Zum gebet gehört sie nicht/denn ob wol sonsten Segnen eine art Gebets ist/ so ist doch ein Jesuitischer Segen für kein Gebet zuhalten/ weil kein Jesuiter recht beten kan. Vnd weil ein Christliches Gebet nicht ein Fluch ist/ Rom. 10. Wie sollen sie anruffen/ an den sie nicht glauben? Derowegen schliessen wir/das diese Schargantens Predigt ein Feldgeschrey vnd Heertrummel sey/ dadurch der Jesuit determiniret vnd beschleust/ man solle noch dürffe den Ketzern nicht glauben halten/

E

ten/

ten/wie wir weiter hören werden / wenn wir ein Stück nach dem andern fürzlich fürnehmen werden.

Erstlich/Von der Frage.

Ob ein König mit in den Krieg ziehen soll :

Dezu spricht der Jesuit bald ja/bald nein/wie ein Wetterhan/der sich nach jeglichem Winde drehet. Er sol/sagt er nicht ziehen/denn das Liecht möchte erleschen. Er sol ziehen/denn er macht dem ganken Heer ein Herz. Ergo, so sol er ziehen/ond nicht ziehen. Wann denn ein König ziehen sol/ond zugleich zu Haus bleiben/Lieber wie sol er das machen? Kan auch einer zugleich im Felde sein/ond zugleich im Gemach sein: Zugleich reiten ond zugleich daheim am Tische sitzen: Zugleich im Schlosse/ond zugleich im Gezelte sein? Das ist eine neue Kriegskunst/welche der ganken Welt bißdaher verborgen gewesen: Da würde Plautus mit dem Scharga müssen disputiren? Wenn er also spricht:

————— Nemo ante hac
Vidit, nec potest fieri tempore vno
Homo idem duobus locis, vt simul fit.

Doch weil die Jesuiten alles verthedigen können / ond man ihnen glauben muß/was sie auch sagen / so müssen wir glauben / das einer zugleich in den Krieg ziehen/ond zugleich daheim bleiben kan. Derwegen mein lieber Leser / kanstu zugleich auch wol nach dem heiligen Grabe ziehen/ond kanst gleichwol daheim bleiben/das besser ist. Aber das ist gar vnnothig zufragen: Ob ein König in den Krieg ziehen mag/sondern da ist billicher nach zufragen: Ob auch die Jesuiten/welche sonst so grosse lust zu kriegen haben/sollen mit ziehend Ich meine ja/denn wo diese heilige Leute mit ihren viereckichten Hütlein ond Kappen kommen / da ist's gut gewest / oder es so! noch gut werden: Scharga wird sagen/die Jesuiten sollen in den Krieg ziehen / ond sollen auch nicht hinziehen / denn das Liecht der Jesuiten möchte vns aufgehen: Warlich so würden wir im finstern sitzen/
Denn

Denn sie sind das Liecht der Welt/ nicht wie die Aposteln/ sondern sie sind vielmehr Fackeln vnd Pechfrenke der Welt / Faces belli: welche ein Königreich nach dem andern anzünden/ vnd in Brand stecken. Darumb mag man sie wol in den Krieg schicken/ denn diese Liechter gehen vns so bald nicht aus/ hab ich leider sorge: Denn es sind Feuerkugeln/ die können auch vnterm Wasser brennen: Doch kan man wol Feuer mit Feuer leschen/wie die Natur Kinder wissen.

Ziehe demnach aller Durchleuchtigster König: Ziehet D fürnehme Ritterschafft aus Polen / Aber also / das ihr den Segen von der Heisiligkeit mit nehmet.

DE H hette gemeinet/ Scharga würde sagen / Ziehe du Aller Durchleuchtigster König: Ziehet D ihr vornehme Ritterschafft/ doch also/ das ihr die Geistlichen / als vns Jesuiten/ für allen Dingen mit nehmet/ denn das were ein schöner Zug / wann man die zehen tausend Jesuiten/ welche aus Franckreich mit schanden vertrieben wurden / vnd in Polen angelanget haben/ wenn man/ sag ich/ dieselben etwan in rothen Mänchsckappen mit weissen Creuzen / mit langen Fahnen in der Proceß liesse vorher ziehen / vnd folgete darauff mit dem Kriegsvolck nach / das würde ein Zug heißen/ denn da hette man schon bereit/ damit man die Graben füllen köndte. Aber Scharga wil nicht mit/ er spricht/ er sey zu alt/ seinen Segen wil er wol mit ziehen lassen. Nun ist aber ein wunder ding: Wann die Jesuiten wissen/ das ihr Segen so krefftig ist / der da kan andern Leuten helfen/ dieselb schätzen vnd glücklich machen: Solte denn nicht viel mehr der Segen ihnen selbst zu hülffe kommen? Denn er würde ja noch stercker sein/ bey einem/ aus dessen Munde er gehet/ als bey dem andern/ welchen er etwan nur auff den Rock felt. Insonderheit / wann die Jesuiten noch würden ein Recipe von geweihtem Wasser / Saltz vnd Balsam zu sich nehmen/ denn so were es vnmüglich/ das sie eine Cartaine treffen solte können. Wolan/ so ziehe nun mit D du aller heiligster Provincialis vnd Generalis

Bedencken

des Jesuiter Ordens / ziehet **D** ihr lieben Ehorschüler / ihr Patres,
ihr Magistri nostri, vnd nostri Magistri, ihr Professi, ihr No-
viciij, vnd wie ihr semplich heisset / ziehet meine lieben Esauiten / Ea-
soliten / Suiten / Jebusiten.

Vnd ist zwar das ich euch geben wil / nicht ein geringes /
dagegen wir / ob ihr vns zwar Vnterhalt vnd Noth-
durfft (das euch Gott bezahle) reichet / wenig von
euch zugewarten haben.

Hör da / hör da / wer klopffet da / wer klopffet da an ? Es ist ein
Jesuiter terminarius vorhanden. Lieber was wil er ? Er bet-
telt. Was ? Hat er noch nicht genug ? Was genug ? Der Bet-
teisack der Jesuiten wird so bald nicht gestillet noch gefüllet. Er wil
etliche Dörffer haben / er wil die Pfarckirch zu Danzig / er wil die Kirch
zu Torn haben / vnd sonst an andern orten mehr / da wil er eine
Schule vnd Collegium (ich meine ein Schloß / daraus man die
Stadt beschuessen vnd bezwingen mag) bawen : Denn das beweiset
Antonius Arnaldus ein Papist im namen vnd von wegen der gan-
zen Vniuersitet zu Paris / in seiner Philippica : Das alle Ver-
rätherische / Spanische / Mördliche anschläge nirgend anders / als
eben in den Kirchen vnd Collegijs der Jesuiten sein gehalten wor-
den. Darumb / sag ich / klopffet also dieser Jesuiter in der Predigt an /
er wolte noch gern ein Collegium vnd Graffengüter heraus
klopffen. Aber warlich dieser Jesuiter Segen were allzu tewr bezahlt /
dafür möchte keiner einen Handel mit Perlen vnd Edelgesteinen
treiben / denn da ist nicht ein solch grosser Profit bey / als bey dem Han-
del des Jesuiter Segens / wer den zu kauff hat / kan bald reich werden /
Das weiß Scharga gar wol / darumb wil er auch den Segen nicht
vmb sonst geben / sondern er protestiret von der erstattung vnd be-
loftung / derwegen wollen wir nun den tewrbarn Segen des Schar-
gen anhören.

Es

Es ist dem Geistlichen Stande gesagt / Welchen du segnest / der ist gesegnet / vnd welchen du verfluchest / der ist verflucht.

Der Geistliche Stand heist hie so viel als ein Jesuiter. Nun spricht Scharga / es sey dem Jesuiter Stande gesagt / welchen du segnest / der ist gesegnet / vnd welchen du verfluchest / der ist verflucht. Lieber an welchem orte ist dem Jesuiter Orden gesagt? Wer hats gesagt? Vnd wannher? Antwort: Liesest du nicht im 4. Buch Moysis diese wort im 22. Cap. Antwort / Ja wol / ich lese sie alda: Aber da stehet also. Balack der Gottlose König / hab also Bileam zuentbieten lassen: Denn ich weiß / das / welchen du segnest / der ist gesegnet / vnd welchen du verfluchest / der ist verflucht. Das wuste / sagt er / Balack: Er befahl es ihme nicht / denn er war zu wenig dazu / doch sey es also: Der König Balack hab es Bileam befohlen / vnd hats zugleich den Jesuiten mit befohlen / so wird folgen / das dieser befehl von dem alten Moabiter König herühre.

Nun mein lieber Vater Peter Scharga, Hastu kein besser befehlich denn diesen / so soltu wissen / das derselb lang todt sey / vnd deswegen sein befehl nicht mehr gelte. Denn das weistu ja wol / wenn ein Papsst gestorben ist / vnd ein ander daraufffolget / alsbald endert derselbe des verstorbenen Sak vnd Ordnung. Dann Novus Rex noua lex. Wieviel mehr wird denn des alten Moabitischen Königs geses nicht mehr heut zu tage gelten müssen / vnd zwar vnter Christen. Zu dem da Balack lebete / wo waren do die Jesuiten? War doch Lajola noch nicht jung worden / viel weniger war er lahm vnd ein Kröpel / das er den Orden gestiffet hette / es sey dann / das ewer Orden nicht in den lumbis Abrahæ, sondern Moab gelegen were. Wanns ein Edomitisch oder Esauitisch König were gewesen / so würde ichs glauben / denn jr habt daher den namen. Also stehet auch hiemit dem Schargæ zubeweisen dieser Grund / ob den Jesuiten gesagt sey / Wen ihr segnet / der ist gesegnet / vnd wen ihr verfluchet / der

ist verfluchet. Denn das wil die ganze Welt nimmermehr glauben/
vnd were nicht gut / wenn die Jesuiten solche macht hetten / denn sie
würden auch ober den Pappst sein / vnd ihn gewiß mit den Cardinalen
verfluchen / auff das sie allein Pappst vnd Cardinal (wie Tolerus
vnd Belarminus) werden möchten. Darauff folget nun der Fluch-
segen.

Dem zu folge / wil ich euch dißmal den Segen deß Bile-
ams eines Gottlosen Priesters mittheilen.

S Einen bessern Segen hat Scharga in der ganzen Bibel fin-
den können / der sich auff seine Person so wol reumete / als den
Segen Bileams / deß Gottlosen Priesters. Denn mit den
Gottseligen Priestern / vnd ihren Segen / wolte Scharga vnuerwor-
ren bleiben / auff das er folgen möchte den wegen Bileams 2. Pet. 2.
Darumb schließ nun also : Dieser Segen ist Bileams eines Gottlo-
sen Priesters Segen. Dieser Segen ist Petri Schargæ, darumb ist
Petrus Scharga ein Bileam / oder ein Gottloser Priester. Aber hie
wirstu sagen :

Ein Gottloser Priester kan auch wol wegen seines Ampts
einen guten Segen mit theilen.

D Jeses solte Petrus Scharga nicht umb tausend Guldten ene-
beren / das nicht ein Gottloser Priester einen Segen mitthei-
len köndte / deñ also hette er mit alle seinen Quartier Brüdern
vnd Ordensgenossen ganz vnd gar müssen daheim bleiben / vnd nim-
mer auff den Platz kommen / denn er weiß sichs wol bewust / das er in
Bileams Orden gehöre: Drum bedingt er diese zuvor aus von den
Gottlosen Priestern. Weil aber die Protestation so solenniter vnd
in optima forma geschicht / sol sie billich von einem Notario ad
Notam genommen / vnd ad acta verzeichnet werden / zu dem ende /
wann man hernacher in der Christenheit klagen wird / von vnheili-
ger heiligkeit / vnd heiliger vnheiligkeit der Pappste / Cardinal / Bi-
schoffe / Abten / Prælaten / Mönchen / Nonnen vnd Jesuiten (wie
mein

mein Antiquarius Anno 96. zu Franckfurt am Meyn außgangen/
mehr denn aus achtzig ihrer eignen Scribenten thut) man endlich
mit dieser Protestation fertig sein müge: Ein Gottloser Priester kan
auch wol einen Segen mittheilen. Auff diß mal wollen wir diese Ding
nicht aus dem grunde weitläufftiger wider die Donatisten treiben
vnd außführen / dann dauon ist zu ander zeit gesagt / Ist haben wir
genug das Scharga ein Gottloser Priester sey.

Wie daselst geschrieben stehet im 4. Buche Moysis vom
anfang des 22. Capitels.

Sie erzehlet Scharga die Historia von Bileam / dauon kan
man die Bibel selbst lesen. Zu mehrer erklerung / wil ich nur zei-
gen / wie sein sich doch diese Bileams Historik auff des Schar-
ga Predigt reimt vnd nicht reimt.

Erstlich wie Bileam ein Gottloser Priester war / also ist Petrus
Scharga ein Gottloser Jesuiter / wie zuuor gesagt ist.

Darnach wie Bileam auff dem Esel ritte zu diesem Segen / also
reitet Scharga auff dem Babilonischen Thier / vnd sitzt mit auff mit
der Babilonischen Huren,

Zum dritten / wie Bileam durch eine ansehnliche Legation ge-
beten ward / das er solte den Gesegneten fluchen / Also kömpt Schar-
ga vngewaschen / den Gesegneten zufluchen.

Zum vierdten / Wie dem Bileam grosse verehrung für den Se-
gen angetragen worden / also hört Scharga vnd seine Gesellen gern /
das man sie mit verehrung begabe: Ja er forderts auch selbst.

Zum fünfften / Wie Bileam das Volk Gottes segnet / so fluchet
Scharga dem Volk Gottes.

Zum sechsten / Wie Bileam spricht / wenn mir Balack sein Haus
vol Silber vnd Gold gebe / so köndte ich doch nicht vbergehen
das Wort des HErrn. So spricht dagegen Scharga / Nein /
wann man ihm wird das Haus vol Gold vnd Silber geben / so wil
er sagen / was man gerne hören wil / vnd wil das Wort des HErrn
vbergeben.

Zum

Zum siebenden/ Wie Bileam erwartet die erscheinung Gottes/ vnd denselben fragt / so wartet Scharga nicht auff die erscheinung Gottes/ sondern des Papsts/ vnd seiner Böhen.

Zum achten / Wie der Zorn Gottes ergrimmet vber Bileam/ das er hin fluchen zog / vnd ihm der Engel begegnete : Also ist kein zweiffel/ das Gottes Zorn vber Schargen reise ergrimmen/ vnd vom Engel Gottes wird gehindert werden. Das aber der Esel des Schargen nicht reden kan/ geschicht das sein Herr selbst das Wort führet. Sihe lieber Leser / so fein schicket sich der Segen Bileams mit dem Jesuitischen Schargant Segen. Es theilet aber der Scharga den Segen Bileams in seiner Predigt abe in drey Theil/ wie folgen sol :

Der erste Theil ist dieser :

Wie fein sind deine Hütten Jacob / vnd deine wohnunge Israel / wie sich die Bäche ausbreiten vnd wie Cedern an den Wassern.

Die legt Scharga also auß/ das die Polen grünen / Erstlich in der Liebe legen den Catholischen Römischen glauben/ Darnach an menge des Volcks/ Zum dritten an Manheit/ das dieser Nation keine zuuergleichen sey. Was die Manheit der Ritterschafft aus Polen betriffe/ lassen wir derselben gern ihren gebürlichen Ruhm vnd Lob / haben auch dieselbe nicht zuurtheilen/ denn das stehet keinem Theologo zu/ sondern einem Kriegsobersten. Darumb stehet hie Scharga in keiner Theologischen Person/ sondern er agiret allhie zwo Personen aus des Terentij Eunucho, als zum ersten Thralonis, zum andern des Gnatonis. Thraso weiß von grossen streichen zusagen / vnd kan grosse riemen schneiden auß kleinem Leder : Gnatho der kan den Braten riechen/ vnd sein zu Mundreden. Das mag Scharga verantworten/ ob sich solches auff
der

Auff die Predigt Schargae.

Der Tadel zu thun gebühre? Heisset das / wie Petrus saget / wer da redet / der rede als Gottes Wort / 1. Pet. 4. Vnd wo bleibet das / davon Paulus Galat. 1. Predige ich denn ist Menschen oder Gott zu dienste? Oder gedencke ich Menschen gefellig zu sein? Wenn ich denn Menschen noch gefellig were / so were ich Christus Knecht nicht. Weg mit diesen sanfften Predigern / Esa. 30. Davon Ezech. 13. Wehe euch / die ihr Küssen machet den Leuten vnter die Arme / vnd Pfäle zu den Hauptern beyde Jungen vnd Alten / die Seelen zu fassen / vnd das alles vmb einer Hand voll Gersten vnd Bissen Brods willen. Ich meine / wenn das ein Lutherischer Prediger thun solte / wie würde das so vbel gethan sein. Aber was hilffts / die Herren Jesuiten können nicht feilen / gleich wie zu Zeiten Jeremie die Propheten / davon Jerem. 18. Die Priester können nicht irren im Gesesse / vnd die Weisen können nicht feilen mit rathen / vnd die Propheten können nicht vnrecht lehren. Eins ist aber insonderheit zu mercken an dem Theil dieses Segens. Schargae rühmet die Polen / das sie so gewaltig grünen an der Catholischen Römischen Lehre / Vnd demnach straffet er sie kurz hernach gar hart der Abgötterey / vnd wie ers ausleget / der Ketzerey / welche vnter ihnen sey. Darumb wil ja folgen / das die Catholische Römische Lehre muß Abgötterey vnd Ketzerey sein / oder er muß sie mit vnrecht gelobet haben / das sie an der Catholischen Römischen Lehre so gewaltig grünen. Das wissen wir Gott lob wol / das viel fromme Euangelische Christen sind in Polen / welche dem Euangelio von herren zugethan / vnd dem Jesuitischen wesen / auch viel derer / so der Bapstlichen Lehre beypflichten / von herren feind feind / wie es die Action des Equitis Poloni Anno 90. gedruckt / gnugsam an den Tag gibt. Dann der GroßCansler in Polen selbst gesaget hat: Jesuiten möchte man ja in Klöstern leiden / aber das sie sich aus den Klöstern vnd Kirchen in die Regimentshendel mit vermengen wolten / das solte man ihnen keines weges gestatten / wie denn gemeldter Eques des Cracouischen Bischoffs / Item / Doctoris Kici, eines Cracouischen Bürgers vnd Rathsherrn

Gedencken

Herrn vnd anderer mehr glaubwürdige Bezeugnissen anzeuhte. Vnd
ist wol zu behalten / Das er schreibet vnter andern: Prodiit libellus
Possevinitali, tanquam fax quædam ad excitandum incen-
dium: illius Auctoritatem si voluissetis sequi, nonne jam do-
mestico dissidio eversam Rempl. aspiceremus? Darumb habe
ich voben recht gesagt / Das es Fembelle / Pechfrense vnd Fackeln
sein / Dadurch endlich die Königreich vnd Fürstenthumb angezündet
werden / vnd wo nicht in der zeit gewehret würde / vntergehen möch-
ten. Darumb ist dieses mit besserem Ruhm an dem Reich Polen zu
loben / 1. Das es bisz daher in die Spanische Inquisition niemaln
hat willigen wollen. 2. Darnach das es ober der Augspurgischen
Confession den Landfried erhelte. 3. Das es die Jesuitischen Friede-
stöcker nicht leffet zu sehr in die Politischen Rathschlege kommen.
So lange als das Reich Polen hierob halten wird / werden sie grü-
nen wie die Cedern an den Wasserbecken / Insonderheit / wo sie Jes-
uiten außjagen / wie Franckreich gethan hat.


A Gallis pulli nostris pellantur ab oris, &c.

Aber wir wollen das ander Stück des Fluchsegens des Schars-
ge anhören / vnd lauset also:

Den andern Theil des Segens fenget Bi-
leam an ab *Idolo*, von Abgötterey /

Da er spricht:

*Non est inventum Idolum in domo Jacob neq. simulacrum in
Israël, &c.*

 **S**ie were nu wol ein rühmlichs Stück
an allen denen / so dem Catholischen Römischen Glauben
beypflichten / wans mit Warheit von ihnen köndte gesa-
get werden / Aber wie gerne wirs sagen wolten / so wider-
spricht vns doch Scharga selbst / vnd missetawet sichs / Das ers nicht
vanden Catholischen reden werde können / Denn er spricht selbst:
D hie

O hie tritt mich eine furcht an / vnd mein Herz erschrickt.
 Siehe / lieber siehe / wie bey dem Scharga das Gewissen einmal auff-
 wacht: Er saget / er könne für Herkleid kaum die theil des Segens
 aufreden / Wenn er an das wörtlein *Idolum* gedencet.
 Ja er sprichet weiter: Das Herz wird mir schwer: Denn
 es ist vuter vnserm Kriegsheer grosse Abgötterey zu-
 uernehmen. Ach was thut nicht ein böß Gewissen? Denn da
 muß dem Mund vbergehen / weß das Herze voll ist: Insonderheit
 Abgötterey oder Gözendienst macht Furcht / macht Zittern / vnd
 macht das Herz zagen. Denn so stehet Esa 2. Zu der zeit wird je-
 derman wegwerffen seine silbern vnd gülden Götzen / die er ihme heil-
 te machen lassen anzubeten / in die Löcher der Mau'wüsse vnd Gles-
 dermeuse / auff das er möge in die Steinrißen vnd Felßflüsse kriech-
 chen / für der Furcht des Herrn / vnd für seiner herrlichen Maseste /
 wenn er sich auffmachen wird zuschrecken die E. den. Nach dieser
 Weissagung des Propheeten Esaia kömpf setz auch dem Scharga
 ein solch schrecken an / das er mit den Silbern vñ Götzenbildern / wel-
 che er vnter den Catholischen findet herumb leufft / vnd gedencet sie
 zuwerficken / wenns möglich were / auch in die Felßflüsse vñ Kreuz-
 felöcher / denn er weiß sich zuerinnern / was für gewliche Abgötterey
 im Bapstum im schwang geht / wie man mit gleichen Ehren / damit
 man den Son Gottes Christum Jesum / Gott vnd Mensch in einer
 Person ehret / auch die Jungfraw Mariam ehret. Item / man rufft
 nicht allein Gott / sondern auch die Heiligen Gottes an / wirfft diesel-
 ben für Mitler vnd Nothelffer auff / ehret die simulacra vnd Bilder /
 felt für denselben nieder. Vñ in summa / was der abschewlichen gew-
 lichen Abgöttereyen mehr seind / dieselbige kommen Scharga iezo
 für die Augen / das er selbst sprichet / Er besorge sich eins grossen Un-
 glück / welches dem Catholischen Römischen Kriegsvolck vber dem
 Scheitel hang / von wegen der gewlichen Abgötterey / welche vnter
 ihnen im schwang gehet. Er mag ja nicht abermalen hie wollen

Bedencken

ein Prophet sein/ vnd von zukunfftigen dingen weissagen. Der
Christliche Leser wolle diese Confession wol in acht nehmen/ das
der Scharga allhie die Abgötterey/ welche vnter den Catholischen
Römischen im schwange gehet/erkennet/ vnd frey öffentlich bekennet
für jederman. Damit aber (wirstu sagen/) würde er ja die ganze
Päpstliche Lehre vnd Aberglauben in hauffen stossen/ solte er der
Meinung sein? Das mercket Scharga gar wol/ Darumb höre wie
sein er dieses verblümen vnd verdrehen kan/ auff das es die Paw-
ren nicht mercken/ Denn er spricht darauff: Was ist Idolum?
Idolum, dadurch verstehe Ketzler/ Ketzler/ sage ich/ vnd
im vnserm Lager aus Littawen/ ja aus Polen. Ey das
war wol getroffen. Idola heissen Ketzler/ vnd Idolatria ist Ketzerey.
So wirds nu ein ding sein/ wenn ich sage Echnicismus oder Paga-
nismus, Idolatria, Hæresis, Apostasia, Infidelitas, Schisma.
So sage mir nu/ was warens für Ketzler zu der zeit/ dauon Bileam
ygte: Non est inventum Idolum aut simulacrum: Vielleicht
esuiten? Denn gewiß die waren auff das mal nicht vnter ihnen:
Auch war nicht vnter ihnen die Jesuitische Gözenlehre.

Hie vergift der liebe Scharga ganz der Sprachen/ vnd weiß
nicht mehr was Simulacrum oder Idolum auff Lateinisch oder auff
Griechisch heisset. Er vergiffet hie des Augustini/ wenn er Idola also
beschreibt/ lib. 1. de Trinit. Idolatriæ dicuntur, qui simulacris
eam seruitutem exhibent, quæ debetur Deo. In summa er ver-
giffet/ das ein grosser vnterscheid sey zwischen den Vngleubigen vnd
Ketzern/ welche alle ausgegangen sind aus der Kirchen Gottes/ ob sie
wol nicht von der Kirchen gewesen sind/ wie Johannes lehret. Vnd
weil Scharga gerne wolte die Abgötterey von seinem Römischen
Hauffen bringen/ so müssen die Bilder oder Idola Ketzler heissen.
Daraus wil nun dieses folgen/ Alle die Ketzler werden von den Pas-
pisten verbrant/ Idola vnd Simulacra das seind Ketzler/ wie vns
Scharga lehret/ Darumb werden die Idola vnd Simulacra von den
Papisten

Auff die Predigt Schargæ:

Papisten verbrant. Aber nach der Erklärung des H. Geistes heissen
Simulacra vnd Idola Bilder.

Darumb wil folgen / das die Papisten die Bilder verbrennen.
Item / Die Spanische Inquisition vertilget alle Keker / Darumb
vertilget sie alle Idola oder alle Bilder. Ach behüte Gott / seind nun
die Papisten Bildstürmer geworden? Also auch es lehret ja die Kö-
nigliche Kirche / das man die Simulacra anbeten sol mit dem Gotz-
tehdienst / gleich wie die Heiligen selbst. Sie spricht Scharga / das
die Keker Simulacra sein: Darumb wird man die Keker anbeten
müssen / wie die Heiligen selbst. Hilf lieber Gott / wie kommen sie
denn darzu / das sie die Keker verbrennen? Vnd damit wir dieses
schöne Grammaticisch Pünclein von Idolis vnd Simulacris schlies-
sen / wenn Scharga saget / das die Feinde aus Schweden Keker sein /
so werden es nicht lebendige Leute sein / sondern Idola vnd Simula-
cra, Bilder vnd Gösen. Des hastu / mein Christlicher Leser / ein schön
Muster / wie sein Peter Scharga vnd seine Gesellen die Sprüche
der H. Schrift auslegen können / Als du in diesem Exempel klar für
Augen siehest / Das wenn Bileam saget: Non est inventum ido-
lum in domo iacob, neq; Simulacrum in Israel, So soltes so
viel heissen / Es ist kein Keker gefunden im Hause Jacob / noch kein
Keker in Israel. Denn durch Idolum verstehe Keker / Keker / sage ich /
(Herr Pater Peter Scharga) soltu durchs wort Idolum verste-
hen. Wann diese Leute werden zu hohen Articulen Christliches
Glaubens kommen / ohn zweiffel werden sie es nie der Schrift nicht
besser machen. Weil aber Keker seind vnter der Ritterschafft aus
Polen vnd Littaw / Lieber / wie sol man sie doch vertilgen? Da hoerch
nun gar fleissig auff:

Ich wil euch einen Rath geben / ja einen zutreglichen
Rath: Warüber mein Hertz sich wider erquicket /
Nemlich vnter vnserm Kriegsvolck sind viel Keker /
Iij Unser

Auff die Predigt Schargae.

Unser Feinde sind auch Ketzer / Laß einen Teuffel
wider den andern streiten / laß sie sich zusammen
schlagen / als wolten sie sich gleich fressen / Vnd wenn
sie sich abgemattet haben / so tretet ihr zu / vnd er-
würgt den Rest.

M Ein lieber Christ / ich bitte dich vmb Gottes willen / du seyst
wer du wollest / vnd ich bezeuge euch auch hiemit ihr redliche
auffrichtige Vidermänner / die ihr noch vnter dem Glauben
des Bapstthumbs seyd / was haltet ihr doch von diesem verretherischen
Anschlag dieses Jesuiten? Könnte auch der Teuffel aus der Hellen vn-
verschämpter sein / wie dieser Jesuit? Aus der Ursachen / das er sich
nicht mehr schewet / vnredliche Rath vnd Anschläge im Herzen bey
sich zu haben vnd zubehalten / sondern darff sie auch ohne einige
schew frey öffentlich für einem Könige vnd seiner Königlichen May.
Dien vnnd jedermänniglich predigen vnd ausschreyen / vnd wun-
dert mich / das nicht viel redlicher Leute / ob sie schon nicht vnser Reli-
gion zugethan sind / diß verretherisch Lügenmaul solten haben ange-
spenret / Ja wundern sollte michs / wenns nicht geschehen were. Denn
bedenck bey dir selbst. Es ist so mancher ehrlicher Mann in Polen / in
Churland vnd Semigallen / ja in ganz Littaw vnd Lieffland / denen
traum als waren Vnterthanen der Zustand von wegen des Schwe-
dischen vnd Lieffländischen Kriegs zu Herzen gehet / welche auch ih-
rem Eyde vnd pflichten nach zu tag vnd nacht bey ihrem Herrn auf-
zusetzen gemeinet sein Leib vnd Leben / Gut vnd Blut. Dieselb aber /
weil sie einen andern Glauben haben / darüber sie Freyheit von Kö-
niglicher Majestat vnd allen Reichs Råthen erlanget haben / sollen
von angesehen ihrer Privilegien vnd Freyheit / nach dem anschlag des
leidigen Jesuitischen Schargen also verrathen werden / das sie vorn
an sollen geschickt werden / zu streiten vnd zu kempffen / Vnd wann
sie denn in bester Mannligkeit vnd Arbeit sein / fürs Vaterland vnd
ihre

Bedencken

Ihre Obrigkeit zu streiten/so sollen ihre eigene Freunde/von denen sie
 Schutz vnd Beystand erwarten/von hinten zufallen/vnnd sollen sie
 nicht anders als ihre abgesagte Feinde angreifen / vnd vom Leben
 zum Tode bringen. Daß/ das/ sage ich/ist der zutregliche Rath des
 Hoffpredigers aus Polen Scharga. Were es auch wunder ge-
 wesen/wenn die erde solch einen Verrether/ der ehrlichen Leuten mit
 lust nach Leib vnd Leben stehet auch andere ehrliche Leute zu verrähs-
 therey treiben/vnd mit seinem predigen locken wil/den Mund auffge-
 than hette / vnnd diesen Clamanten mit Leib vnd Seel zur Hellen
 verschlungen. Ist das Jesuitische Heiligkeit/so weiß ich nicht/ was
 in der Welt mehr wird Vüberey vnd Verretherey heißen/Vnd wie
 hette doch Scharga heller können zu Sturm schlagen /oder zu Auff-
 rühr anblasen im Reich Polen / als eben mit diesen Worten ? Der-
 wann das die Euangelischen hören / das man also mit ihnen han-
 deln wil / was werden sie gedencen ? Insonderheit die in Lieffland
 vnd zu Riga / vmb derer willen man ja außgezogen ist / dieseibe zu-
 schützen.Solte Scharga sein Rath (wie ich nimmer glauben wil /)
 vollzogen werden/wie kündten sie sich Beystands getrösten ? Aber
 des tröst ich mich / das nicht alsbalde die Stende in Polen eines
 solchen Lotterbubens Bluddürstigen Rath vnd Anschlag folgen wer-
 den. Das ist allein hie das farnembste/das durch Gottes sonderbare
 verhengnüß geschehen ist/das dieser Jesuiter sein Herz so gar frey
 vnd vnuerholen hat außschütten dürfen : Auff das die Welt nun
 mehr mit der zeit lerne erkennen/was diese Ordenpleute im Schilde
 führen / Damit sie nicht mehr Königreich in das eufferste Verderb
 (wie in Franckreich geschehen /) sehen mögen. Insonderheit behüte
 Gott das Römische Reich für einem solchen Clamanten / der nicht
 möge in Ungern wider den Türcken dergleichen Rathschlag ange-
 ben/oder es würde gewiß dieser Rath die Jesuitische Platten mit-
 treffen/wie es zugehen pflegt: Malum consilium confutori pelsi-
 mum. Wie auch die Deutschen im Sprichwort führen : Verrähs-
 herey schlegt sein eigen Herrn. Gott wird sie zweiffels ohn auch
 finden

Bedencken

Anden/gleich wie er den Johanner Orden auff einen Tag gestrafft
vnd vertilget hat/welches ihnen öffentlich ein Mönch zu Ingolstadt
auff der Cankel gewicket vnd geprediget hat. Denn es ist gar ein
vnmenschlicher Durst der Jesuiten nach dem vnschuldigen Blut des
Euangelischen/wie du hie hörest/da der Jesuit sagt: Das sich ober
diesem seinem Blutdürstigen Anschlag sein Herz wider erquickte.
Wil so viel sagen/das sein Herz im Leibe für freuden würde sprin-
gen/wenn er sehen möchte/das sein Rath einen Fortgang gewinnen
möchte. In summa/das ist des Jesuiten / wie auch der Kinder E-
dom oder Esau Reim: Psalm 137. Reim abe / Wein abe bis auff ih-
ren Boden.

Bey welcher Jesuitischen Blutschicht wir zu gleicher erklerung
noch etlicher mehr Exempeln gedenden wollen: Ein Jesuit/ mit
Namen Rabus, eines Gottseligen Euangelischen woluerdienten
Predigers Sohn/fiel von der erkandten Wahrheit abe/vnd kam gen
Rom ins Jesuiter Collegium/der selb hat einen solchen Durst nach
Euangelischem Blute bekommen/das er gewündschet hat/er möchte
sich in seines leiblichen Vaters Blut im Kübel haben. Vnd das du
sehen mögest/das sie alle der Art sein/so wollen wir noch etlicher an-
dern Exempel auff ditzmal mit gedenden.

Anno 1582. schlug ein Jesuit zu Augspurg gleich auff dem
Reichstage diese Blutdürstige Vers an:

Qua ratione queat Germania salua manere,

Suscipe consilium, lector amice, meum.

Vtere jure tuo Caesar, seruosq; Lutheri

Ense, rota, Ponto, funibus, igne neca.

Wiltu Deutschland glücklich sein /

So nim meinen Rath gar wol ein:

Du Keyser solt trauchn deines Rechten /

Vnd alle Lutheraner schlachten /

Wie Schwert / mit Rad / Gewer / Waffe vnd Stricken /

So wirstu dich in die Sache recht schicken.

Das

Auff die Predigt Charge.

Das sie solche ihre Tyranny mit allerley List vnd Blutdürstigen Anschlagen vnd Verretherey nachsehen / das ist so hell am Tage / das es die ganze Welt bezeugen kan: Vnd wir wol- lens den Jesuiten vber den Kopff beweisen / mit ihren eignen Leuten / so dem Päpstlichen Glauben verwandt sein: Tretet auff ihr Esavis- ten / kündtet ihr es leugnen.

Zum ersten hat der Rath von Venedig wider euch geurtheilet vnd gesprochen: Ihr solt / wo ihr Mönche sein wolt / Mönche blei- ben / vnd lassen die Regimentshendel zu frieden. Hat nicht Cæsar Cremonius von wegen der Vniuersitet zu Padua wider euch eine Oration gehalten / Anno 94.

Zum andern / hat nicht das Parlament zu Paris wider euch ein Urtheil gesprochen Anno 94. den 29. Decemb. Item / Anno 97. den 21. Augusti. Item Anno 98. den 18. Augusti. Item wider ewren Rectorn des weiland Jesuiters Collegij Claramo- ne zu Paris Anno 95. den 7. Januarij.

Zum dritten / die Vätermörder / welche zu vnterschiedlichen malen den Königen von Franckreich nach der Gurgel / vnd nach Leib vnd Leben gestanden sind / lieber / seins nicht ewre Discipel vnd ewre Zucht gewesen? Als Johan Guereth. Item Johannes vnd Petrus Schattel. Item / Dionisius Hastarda, vnd die andern Meuchelmörder / die mit ihnen vnter einer Decken gelegen sind.

Zum vierdten / sein nicht wider euch so viel Ehrliche / Hochgelar- te Leute / (die doch ewres Glaubens verwandten sein /) auffgestanden / vnd orationes gehalten / Als Doletus in Iesuitas reos Anno 94. Item Stephanus Pasquierius, Vnd oratio Marionis An. 97. Item sind verhanden viel Franckösische Carmina, damit man euch Jesuiten das Valet in Franckreich zum Lande auß gesungen. Item die Epistel Adriani Turnebi an den Carolum aus Lothringen Cardinalen in seinem poëmati pag. 59. Leset ihr Herrn Jesui- ten / vnd schemet euch / wo noch Scham in euch ist.

6

Zum

Bedencken

Zum fünfften/ Rathet/ was sein das für Leute/ drey Collegium
Clarentone man zu Paris hat abgebrochen/ vnd an welches stat man
widerumb gesetzt hat eine Seule/ mit einer Abschriffte in Spanischer/
Welscher/ Fransösischer vnd Lateinischer Sprache/ von redlichen
Stücken der Jesuiten/ so auff den heutigen Tag noch steht/ vnd wird
zeugen wider die Jesuiten/ so lang die Welt stehet.

Zum sechsten/ hat nicht Johannes Passeratius ein Oration bey
anfang seiner Profession zu Paris hart wider die Jesuiten geschrie-
ben/ vnd sie vnter andern also aufgemahlet:

Decolor est illis vultus, teterrima ventris
Proluvies, vnaeq; manus, & pallida semper
Ora fame,

So beschreibet er diese Vögel?

Zum siebenden/ wer kan leugnen/ das I. A. Thuanus ein Kö-
niglicher Rath vnd Verwalter des Parlaments zu Paris ein
scharffsinniges vnd warhafftes Carmen wider die Jesuiten ge-
schrieben hat/ wie das zu lesen ist im Itinerario Duosæ pag. 58.

Zum achten/ sticht die Jesuiten Gregorius Cholofanus in sei-
ner Politick hart an/ vnd strafft hefftig den Jesuitischen Proceß in be-
förderung der Religion/ welche sie mit eitel Bubenstücken/ per fas &
nefas, fort zusehen vermeinet sein.

Zum neunnden/ haben wir zuvor gedacht der Action, so ein
Polnischer vom Adel wider sie in einer schönen Oration angestel-
let hat.

Zum zehenden/ sol vns das letzte sein/ was Antonius Arnoldus
in seiner Philippica, nicht in seinem / sondern der ganzen Vniuer-
sitet zu Paris namem ober sie beweiset. In welcher/ weil stadlich die
Blutdürstigkeit der Jesuiten außgeföhret ist / so wollen wir aus der-
selben nur etliche wenig Pünctlein daraus Artickels weise anziehen.

Als 1. Er gibe ihnen schuld / vnd beweiset es auch/ das sie nach
Befehß ihrer Regeln vnd Ordens / wenn ihr General Oberster ge-
beut einen König/ er sey wer er wil/ vmbzubringen / so mus ers ohn
bedacht

Auff die Predige Schargae.

bedacht vnd vnuerweigere außrichten / denn sie müssen ihn in allen vnd durch alles gehorsam sein.

2. Weht sage er war/das Anno 1589. da man in der Sorbona gedisputiret / vnd vnter andern vertheidiget: Die Vnterthanen köndten nicht vom Eyd der Huldigung / ihrem König gethan/erlassen werden/da haben die Jesuiten das gegentheil bestritten. Welches alles dahin gericht/das sie die Vnterthanen auffrührisch auffgewiegelt/sich wider ihr Obrigkeit zu setzen / wie er dann spricht: Das durch ihre Lehr zugleich / Mord / Todschlag vnd Empörung sey durch ganz Franckreich angegangen.

3. Sage auch war / das der Jesuit Bellarminus vnuerschampt sage/der Papsst habe Rechte vnd Macht / das er bald die Könige vnd Fürsten auff Erden/ vmb Reich/ Land vnd Leute bringe / vnd ihnen dasselbe entziehe. Welches denn auch nicht anders lautet / als das die Jesuiten ihnen macht / ihres gefallen durch Handreichung des Papssts / vber Weltliche Monarchen zugebieten/ nehmen.

4. Sage war/das Ignacius Loyla ein Kriegsmann/ da er an beyden Füßen lahm geschossen/ durch Hülf vnd Ausbrüten des leidigen Teuffels / diese verfluchte zusammen geschworne Jesuiterische Kotte gezeuget hab / die da der Krone Franckreich mehr Schaden zufüget/als Krieg/Hunger/ Kranckheiten / vnd andere Feldstraffen Gottes.

5. Sage war / das alle Verrätherische Spanische / Mordliche Anschläge niegend anders / als eben in den Kirchen vnd Collegijs der Jesuiten sein gehalten worden.

6. Sage war / das sie mit List / Tück vnd Fuchschwenkerey in die Academiam zu Paris eingeschlichen sein/mit dem beding / sich nicht mehr nach dem Namen Jesu zu nennen/ darüber sie doch meißneidig worden.

7. Saget war / das sie keine vom Adel inn der Reich absoluiren wol

ten wollen/ehe sie sich mit einem Eydschwur auff die liga vnnnd wider ihren König verbunden.

8. Saget war/ das sie mehr als sechs Städte auffgewigelt/ verrathen vnnnd schendlich der Kron Franckreich aus den Henden gebracht.

9. Saget war/ das Pichenatus, einer ihres Ordens/ als er gesehen/ das seine Anschlege wider den König nicht angangen/ sich so hart darob bemühet/ das er auch vnfinnig worden/ das man ihn auch mit Ketten in ihrem Collegio noch halten vnd binden müssen.

10. So erzehlet er auch einen verretherischen heimlichen Brieff an den König in Spanien/ welchem sie die ganze Kron Franckreich wollen verrathen.

11. Saget war/ das sie stets im Munde führen/ Es sol sein ein Gott/ ein Papsst/ ein allgemeiner König der ganzen Christenheit/ nemlich der König in Spanien. Welches gereicht wider die Hoheit aller Könige vnd Fürsten in der ganzen Christenheit.

12. Saget war/ das der Jesuiter Varadius, den Neuchelmörder der Barrienum, der Anno 1593. im Augusto dem Könige nach dem Leben stund/ermahnet/ angereiset/ vnd ihm ein Herkz eingesprochen habe/ er solte sich in seinem fürnehmen nicht seumen/ er köndte kein grösser Werck thun/den Himmel zuuerdienen/ als wenn er dem König umbbrechte/wenn schon derselbe Päpstlicher Religion were/ vnd seine Seele würde stracks ober sich zu Himmel fahren. Hat auch diese zukünfftige Sünde einem andern Jesuiten beichten müssen/ der ihn auch dauon loß gesprochen/ ihn auch gesterckt/ das er in einer vergiffen Dstien dem Könige vergebe. Welches denn ein Hellscher Mißbrauch ist/der hohen Geheimnis Gottes/ damit sie beweisen/das sie im Herken nichts von den Sacramenten halten/ was sie mit Worten fürgeben.

13. Saget war/ das in Flandern ein Jesuitscher Neuchelmörder auffgefangen sey/ der da bekennet/ er sey neben noch einem aus Spanien geschickt/ den König zu ermorden.

14. Saget

Auff die Predige Scharge.

14. Sagt war/das der Jesuit Comoletus, die History aus dem Buch der Richter am 3. vom Ehud/der heimlicher weise den König der Moabiter Eglon erstach/zuerklaren in einer öffentlichen Predige hab fürgenommen: Darinnen er dieses also außgeleget / das er einen jeden vermanet / gleicher weiß wie Johannes Clemens den König erstochen hatte: Also sollte noch ein jeder gleichßfalls ein solches zubegehen/fürnehmen. Dann/sagt er/es ist vns noch ein solcher Ehud von nöthen/ es sey ein Mönch oder Landknecht / ein Troßbub oder Stalung/da ist nicht an gelegen/Aber es ist vns noch ein Ehud von nöthen/ vmb ein Stich were es zuthun / so hetten wir gewonnen Spiel. O Gott von Himmel/ sein das nicht Mörderische Posanen vnd Teuffelische Todtschleger/vnd Blutdürstige Rathgeber.
15. Zeucht auch Annibalem Codietum einen Jesuiten an/ das er im Buch zu Lugdun gedruckt/ geschrieben habe / das die Jesuiten vnsers HErrn Gottes Stubengesellen sein/die der Vater dem Sohn Jesu Christo geschenckt hab/das sie ihm stees zur Seiten sein/ vnd Gesellschaft leisten. Fürwar sag ich / wann der HErr Christus im Himmel Iabellam, Herodem, Pilatum, Nero-nem & Caligulam hette / so köndte er ja nicht Blutdürstigere Stubengesellen vnd Gesellschaft haben.
16. Sagt war/das Guilhelmus Parrius, da er zum Tode verurtheilet worden / bekennet hab / das ein Jesuit/Benedictus Palmius, ihn oberredet/es sey gar vergönnet vnd frey gelassen/ alle Könige vñ Fürsten die der Papsst in den Bann gethan/zur entleiben. Da dieser er wenter Parrius einen andern Catholischen Priester gebeichtet/der in bericht/nein/diß were vnrecht/sey er wancelmütig worden/ vñ darob noch einmal einen andern Jesuiten Lodietum gefrage/der hat diesen Priester für einen Keger gescholten / vnd die vorige Meinung betwret/ Ja hinzu gethan/ wann er das thun würde / so würden ihn die Engel bald auff ihre Schultern nehmen / vnd gen Himmel führen. Hie höret wol auff ihre Ehurfürsten vñ Fürsten der protestirenden Stende. Es hat auch der Papsst im Concilio zu
- G iij
- Triens

Erkent gewiß anathematiziret, vnd in Bann gethan/ Darumb stes
heiß nach der Jesuiter Lehr frey/euch vmb Leib vnd Leben zubringen,
Lehr des Teuffels/der ein Mörder ist vom anfang.

17. Sagt war/das sie dieses alles / vnd was mehr also wider
Gott vnd die Obrigkeit gehet/der Jugend / so sie vnterweisen/ leh-
ren vnd eintreffen.

18. Sagt war/das sie ein fürnehmen Man/mit Namen Airal-
do Vicano, im peinlichen Halsgericht der Stadt Angevins, sei-
nen Eltesten Sohn von 16. Jahren gestolen vnd heimlich wegge-
führet haben / das der Vater nichts habe können von ihm zu wissen
bekommen/ob schon viel Geistliche Censurn an die Jesuiten ergan-
gen.

19. Sagt war/das wie die Raben vnd Geyer warten auff alle
vnd außgefogen Viehe/das es dahin falle/vnd zum Raß werde/Also
warten sie auff alle reiche abgehende Leute / vnd nach dem sie ihrer
Societet wenig oder viel außmachen / also wissen sie ihnen auch
die Helle heiß / oder das Paradis süsse zu machen / wie er dieses
mit dem Exempel des Jesuiters Maldonati vnd andern mehr be-
weist.

20. Sagt war/das die Jesuiter allen Statuten der Academien
ungehorsam vnd widerbellig gewesen / nach aller ihrer tückischen
Schalckheit dawider gehandelt : Vnd in dem sie wider der Acade-
mien allen geseze / nichts für die Institution begerten / haben sie ih-
nen doch solche Schätze gesamlet / das sie jährlich mehr denn zwo
Tonnen Goldes einzukommen haben : Also in dem sie die geringen
Hellerchen verachten / suchen sie viel Ducaten vnd Portugalöser.
Das heißt darnach bey ihnen Geistlich arm sein.

21. Sagt war/das alle die/so von den Giffteigen Jesuiten vnter-
weisen vnd instituiret sein/ein vnlesliche Giffte einsauffen/ alles/ alles
zuuernerwen vnd einzusehen.

22. Sagt war / das die Jesuiten hinterlistig das Reich Portu-
galien an Castilien zum Könige in Spanien verrathen / die alten
vorn

Auff die Predigt Schargae:

vom Adel aus dem Sattel gesehet/ vnnnd wunderliche Practicken ges-
trieben/ sie aus dem Mittel weg zuheben / vnd den Spanier bewo-
gen/ das er auff einen Tag durch den Hencker hab wegrichten lassen
28. Herrn/ 52. vom Adel/ vnd vnzehlich viel Landknechte. Item/
sie haben aus den Franciscanern vnd andern Ordensbrüdern fünff
hundert lassen schendlich hinrichten/ Darumb / das sie mehr an
ihren Landkönige Antonium gehalten. Dieses wird bewiesen aus
der Historien/ so zu Geneua aus Befehl des Königes aus Spanien
gedruckt ist. Hilff lieber Jesu / thun das die Jesuiten wider ih-
re Religions Verwandten / Was wollen sie wider vns Euangeli-
sche thun?

23. Saget war / das sie den König in Frankreich Holofernem/
Moab vnd Neronem gescholten haben / Gott vnd die H. Schrifft
gelestert/ wenn sie die wort Davids Eripe me Domine. de luto:
Errette mich H & x vom Koth / vom Borbonischen Geschlecht/
(weil Bourbe auff Frantzösisch lutum, Koth heist /) nach ihrer
verferten falschen Außlegung gedeutet haben. So spielen sie mit
Gottes Wort vnd der Bibel.

24. Saget war/ das die Jesuiten ein Buch haben librum vitæ,
dahin verzeichnen sie alles/ was sie in der heimlichen Ohrenbeicht hö-
ren/ in welcher sie heimlich forschen vnd verhören / aus den Knaben/
Knechten/ Mägden/ was zu Haus ihre Herren heimlich sagen vnnnd
thun / So seind sie Verspæher vnd Kundschafter der Länder durch
ihre Ohrenbeicht.

25. Saget war/ das zu Lugdun ein Jesuit ein Mess habe ange-
fangen zuhalten/ vnd vnter den Volck einen Edelman gesehen / der
ein weisses Feldzeichen der Kron Frankreich getragen / habe er
stracks vom Altar zur Kirchen hinaus gelauffen / Aufruhr in der
Stadt anzurichten.

26. Saget war / das sie sein die ergsten Leute mit Blutigem
Henden/ die aller Schadhafftizsten vnd vbermütigsten / grausam /
Geizig

Bedencken

Geilig/welchen Glaub/Ehr/Gottesfurcht/ alle ehrliche vnd vnehrliche Stück schendlich zu kauffen sein.

27. Sagt war/das je mehr Schelmen vnd Böswichte in Frankreich sein/je mehr sie es den Jesuiten zu dancken haben.

28. Sagt war/das die Jesuiten mit Feser vnd Schwerdt ihrer Castilien in new Indien mehr denn zwanzig mal zehen hundert tausend vnschuldige Seelen weggenommen haben/die sie in ihrer History selber Schäflein nennen.

29. Sagt war/das sie die Insel klein Spandien also verheeret haben/das sie alle Manßpersonen auff ein Hauffen versamlet/vnd die ins Bergwerck Golt zu suchen geschickt. Die Weibsbilder aber auch gleichfals an andern Orte zum Ackerbau getrieben/das also innerhalb zwölff Jahren/weil keine Kinder gezeuget/die Insel von ihren alten Einwohnern verwüestet worden.

30. Sagt war/das ob sie fürgeben grosse Mirackel vnd Wunderzeichen/das darob doch nicht zu hart zu verwundern sey/dieweil sie dieses nicht mit predigen/sondern viel mehr durch die Blutdürstigen Spanier gethan haben/die da zu Perua vnd anderßwo auff den öffentlichen Märkten Torturheuser auffgerichtet/das sie auff einmal tausend zugleich haben gefoldert/gestöcket/geblöcket/mieglüenden Eisen vnd Haarseilen geplaget/das wenn sie entkommen/sich selbst ihre Weiber/vnd kleine Kinder neben sich erhenget haben. Ja sie haben allda nach den Leuten gesagt vnd gehezt nicht anders/als man hie zu Land Hirsch vnd Beeren fanget vnd schlegt. Item auch/wenn sie in den Krieg diese arme Leute außführen/gar keinen Prouiant geben/das sie auch der erschlagenen Feinde Aß fressen müssen. Da haben die heiligen Jesuiten gut Wunder zu thun/vnd Christen zu machen. Also köndte Mahomet vnd der Teuffel selbst wol die Leute auff einen Glauben bringen/welchen er nur wolte. Sie sieht man aus/was für ein Geist die Jesuiten treibt/die mitten hie vnten sein/vnd solches alles mit loben vnd bewilligen/das mit man also die Catholische Religion vnd Spanisch Gebiet fortsetze.

Sagt

Auff die Predigt Charge.

31. Saget war / das sie den König von Span' n einen Herrn nennen / der da ist / der da gewesen ist / der da sein wird : Welche wort sein genommen aus der Offenbarung Joh. 1. da sie Jo: annes allein vom Allmechtigen aussaget. Seim die Jesuiten derowegen auch hiemit grewliche Gotteflesterer / die da schendlich der H. Schrifft mißbrauchen / vnd Gottes Ehre / die er keinem andern geben wil / dem Menschen zueignen / welches Götzendienern zugehöret.

32. Saget war / das sie also dem Spandier fuchschwenken / damit sie durch ihn zu Herren vnd Cardinalen gemacht werden / wie Toletus vnd Belarminus die Jesuiten.

33. Saget war / das die hohe Schule Sorbona, wie auch des höchste Rath zu Paris ihren Orden verworffen / vnd nichts billigen haben wollen Anno 1555. Vnd im Decret von dieser societet beszeuget / das sie gereichte zu verschmälerunge vnd verwirrung aller ander alten Orden / vnd alle Ordnungen vnd Gehorsam im Geistlichen Regimente auffhübe / vnd viel Haders / Zank's / Zwitteracht / Meid / Rebellion vnd allerley Zerschneidung anrichtete / vnd das diese societet mehr zum verderben / als zu erbauung der Christlichen Kirchen gereichete. Wie dann auch zu Rom ein Cardinal Barthol. Guidicionus gewesen / der dieser jüngstaussgebrüteten Societet hart bey dem Papst widerstanden / sintemal im concilio Lateranensi vnd Lugdanensi verhütet ist / nicht mehr Religionen oder Orden zuzustiften noch zuzulassen. Da wir hören / das ihre societet auch den allgemeinen Concilij zu wider gestifftet ist. Wann sie derwegen auff die Concilien eben so wenig geben / was klagen sie dann viel vber vns Lutheraner.

34. Saget war / das die Spanische Inquisition / (welches der Jesuiten höchstes Gut ist /) eine vnmenschliche Barbarische vnd Blutrünstige Werckstatt sey aller Wüterey / vnd ein Spectakel schreckhafter vnd züternder Tragedien / derergleichen Menschen Bedechtnis nie erfunden hab.

Diese Artikel / lieber Leser / neben vnzählich viel andern / hat der
benante

2

Gedencken

Benandte Advocat in seiner Oration vber die Jesutter vñ ihren Mord-
lichen Mordbruder aufgeführt/der auch in sonderheit am 80. Blat der
besten Form des Rechts protestiret/vnd sich auff den ehrlichen vmb-
stand berufft/das er Catholischer Religion verwandt sey/vnd er desto
minder des Glaubens halben in verdacht (das er solches aus Hass
thete) köndte gezogen werden/sonderlich weil es dieses publico no-
mine, auß Krafft vnd von wegen der ganken hohen Schul zu
Paris/auch der Sorbonæ, (welche im anfang des Euangelij vnd
noch Luthero stets zu wider gewesen/) hat reden müssen / vnd hiemit
derselben Supplication wider alle Jesutter vbergeben. Vnd das
sey gnug aus Antonio Arnoldo.

Da hastu nun Christlicher Leser das rechte Con-
terseht vnd Teuffelblarfe eines Jesuitischen Mönches: Das behalt
dein lebtag / so wirstu dich nimmermehr was gutes zu ihnen verse-
hen können. Vnd das thun sie nicht allein denen/so nicht des Papistis-
chen Glaubens sein / sondern auch wol den ihrigen / insonderheit/
wo sie mit dem aller geringsten Argwohn belegeet werden. Denn
auff das wir wider auff des Schargæ Rathschag kommen / Solte
das nicht leicht geschehen können/ wo Euangelische vnd Papistische
untereinander wohnen / das viel Papisten zugleich mit vnter die
Fahnen gerathen könten/welche man also vorab schickete / vnd vnter
dem hauffen / als weren sie auch Euangelisch / mit erschlagen wür-
den. Aber was ist einem Jesuiten / ob er schon etliche hundert vnschül-
dige Seelen auff sein Gewissen nehmen sol? Wer sol da sagen:
Papa quid facis? Iesuita quid facis? Bapst was machstu? Jes-
suit was thustu? Schliesslich aber/damit wir diesen Jesuiten Schar-
gen mit seinem sanguinario Consilio nimmermehr abfertigen müs-
gen/wollen wir ihm hie ein stücklein in die Nasen reiben / genom-
men aus den Lieffendischen Privilegijs, welche zu beiden seiten von
Königen vnd Unterthanen jederzeit mit reinen Eyden beschworen
sind. Der Punct/so die Religion angehet/lautet also:

Dedimus

Auff die Predigt Schargae.

Dedimus præterea fidem, sicut & præsentibus literis sanctè damus, recipimus atq; promittimus, nos tam principi ipsi, quàm ciuitatibus alijs, vel subditis suis, cuiuscunq; Ordinis vel status fuerint, liberum vsum religionis, cultusq; diuini, & receptorum rituum, secundum Augustanam Confessionem, in suis Ecclesijs, totiusq; rei ecclesiasticæ integram administrationem, sicut eum hætenus habuerunt, liberè permissimus, nec in ea vllam mutationem facturos, neq; vt ab alijs fiat, permissuros esse, &c.

Item: Primùm & ante omnia Sacræ & Serenissimæ Majestati vestræ, nostro totius nobilitatis Liuoniæ nomine supplicamus, vt Sacrosancta nobis & inuolabilis maneat Religio, quam iuxta Euangelica Apostolicaq; scripta purioris Ecclesiæ, Nicenæ Synodi, Augustanamq; Confessionem hætenus seruauimus, nèue vnquam vllis siue Ecclesiasticorum siue secularium præscriptis, censuris & adinventionibus gravemur turbemurq; quouis modo. Quod si præter spem acciderit; nos tamen iuxta Sacrosanctæ scripturæ normam, qua præcipitur, plus Deo quàm hominibus obtemperandum esse, nostram retineamus religionem consuetasq; Ceremonias, neq; nos in vlla ratione ab hac auelli sinemus. Si verò errores, quorum malus ille Dæmon author est, in illa suboriri contingent, vt hisce dirimendis tollendisq; Euangelici Apostoliciq; Doctores, purioris Ecclesiæ Augustanæ Confessionis adhibeantur.

Ego Sigismundus Augustus DEI Gratia Rex Poloniæ, &c. juro, spondeo & promitto, &c. &c.

Solches lautee im Deutschen von wort zu wort also:

Wir haben auch zugesagt / vnd sagen nachmaln Krafft dieser Brieffe hochfeyrtlich zu / nehmen an / vnd verheissen / das wir so wol dem Fürsten selbst / als den andern Stedten vnd Vnterthanen / wes Standes vnd Wirthen die auch seyn mügen / einen freyen Gebrauch

H ij

Der

Bedencken

Der Religion vnd Gottesdienste/ vnd der angenommenen Ceremonien / nach der Augspurgischen Confession in ihren Kirchen / vnd genßliche Administration der Kirchenfachen/wie sie dieselb bis dahin gehabt haben/frey gelassen haben/ vnd in derselben keine enderung machen/oder das sie von andern gemacht werde/zugeben wollen/2c.

Item / Anseuglich vnd für allen Dingen bitten wir in vnserm Des gansen Lieffendischen Adels wegen / von ihrer Königlichen Majestet / das die Religion / welche wir nach Euangelischen vnd Apostolischen Schrifften der reinen Kirchen / des Synodi zu Nicema vnd Augspurgischen Confession bis daher gehalten haben/ heilig vnd vnuerletzt bleibe / vnd das wir niemals entweder durch der Geistlichen oder Weltlichen Fürschrifften / Censurn vnd Fündlein beschweret oder verunruhet werden / auff was weise es immer wolle. Solte es vber hoffen geschehen / wollen wir doch laut des Befehls der H. Schrift / (darin besolen wird / man sol G. D. mehr gehorchen denn den Menschen/) vnser Religion vñ gewöhnliche Ceremonien halten/vnd wollen vns keines weges dauon abdringen lassen. Wo es sich aber zutragen solte/das durch anstifften des leidigen Teuffels Irthumb folgendes entstehen würden / das dieselbe beyzulegen / Euangelische vnd Apostolische Lehrer der reinen Kirchen Augspurgischer Confession mügen angewand werden.

Ich Sigismundus Augustus von Gottes Gnaden / König in Polen/2c. schwere/lobe vnd verheisse/etc. etc.

Es hievon Saxoniam Chytræi 592. pag. & sequentibus, daraus dieses genommen/vnd dencke demselben weiter nach/ so wirstu befinden/das Scharga zum Meiner grosser Lust hat / vnd dazu Rath vnd That/so viel an ihm ist/ gibt.

Nu wollen wir ferner schreiten / vnd den dritten Theil des Segens anhören.

*O quam pulchra tabernacula tua Iacob, &c. O welche eine
herr*

Herrliche Ritterschafft ist vnter der Polnischen Ca-
tholischen Nation.

DAS gebe ich wol nach / mein lieber
Scharga / schade ist / das du nicht magst mit drunter
fürm Feinde haften. Nun spricht er:
Ich wolte sie wol herzlich gerne sehen im
Felde / Aber in hohes Alter wil mirs nicht zulassen.

Das er solche grosse Lust hat / das Kriegsvolck anzuschawen / ist
eine anzeigung / das sein Vater ein Kriegshurget gewesen ist / dieweil
seine Natur gar vnd ganz nach Krieg vnd Blutvergiessen geneiget
ist. Vnd lieber Christ / wenn du es wissen wilt / woher doch Peter
Scharga einen solchen Durst vñ verlangen hat nach Blutvergiessen /
so soltu nur gedencken an den ersten Vater des Jesuitischen Ordens /
der war Ignatius Laiola, ein Spanisch Signior, der von Kindes-
bein auff dem Krieg nach zog / vnd wie vnter seinem Epitaphio ste-
het: Sauius iactatus in armis. Endlich als er an Henden vnd beyden
Füssen war lahm geschossen / das er weder Gott noch Leuten mehr
dienen köndte / stiftet er diesen leeren Jesuitischen Orden an. Daher
haben sie einen solchen Durst nach Krieg vnd Blutvergiessen. Denn
wie man saget / pflüget der Apffel nicht weit vom Stamme zu fallen.
Ach wo ist nun die grosse Jesuitische Heiligkeit? Wo ist abnegatio
seculi: Die heiligen Leute haben / glaub ich / der Welt abgesagt / vnd
seind so zart / das sie von Welthendeln / keuffen oder verkeuffen nicht
hören mögen. Sie aber wünschet Scharga anzuschawen / wie man
das Volck ins Feld fährt / die Heerpaucke schleget / wie man mit
Pferden vnd den Wassen prasselt / wie man aussicht / als wolte man
Leute fressen / Das ist die Geistliche Wüthchluft der Jesuiten. Eins
mus ich den heiligen Klosterleuten zu bedencken geben / was Augusti-
nus lib. 19. cap. 7. de ciuitate Dei saget: Das nemlich auch ein
Krieg / der aus billigen Ursachen geführet wird / zubeklagen vnd zu-

beseufften sey: Wer sich aber dessen frewet / (wie hie Scharga sich gewaltiglich kitzelt / als mit einer sonderbaren Augenlust) derselbe / sagt Augustinus / habe Menschliche Natur vnd Sinne außgezogen / vnd sey zur wilden Bestien worden. Quisquis patitur, sagt er / ea sine animi dolore vel cogitat, multo vtiq; miserius. Itaq; se putat beatum, quia & Humanum perdidit sensum.

Sihe aber / wie höfflich das sich Scharga zu entschuldigen weiß / das er nicht mit in den Krieg wil / er saget: Mein hohes Alter wil mirs nicht zulassen. Ach nein das war die Ursach nicht / sondern er machet es wie jener im Eunuch, Ego post principia ero, & omnibus alijs signum dabo. Weit dauon ist gut für den Schoß. Er wils sich zuerinnern / wie es am Nebern für drey Jahren in Schweden daher gieng / Scharga mag nicht Puluer riechen. Denn gleich wie Paps Paulus nicht kundte die deutsche Lufft vertragen / also kan Scharga / weil dieser Wind stehet aus der See / die Lufft in Schweden nicht vertragen.

Bileam saget weiter / Israel ist wie ein Löwe vnd eine Löwin / etc.

Die fenge Scharga widerumb an mit seinen Lobworten danck zuuerdienen / vnd so lange Pflaumen zu lesen vom Kleide / bis er den Rock endlich abstreich / vnd dauon trage. Aber ein jeder hüte sich für einem Adulatore vnd Fuchßschwenger / dauon saget Sprach am 12. Capitel: Er gibt wol gute wort / aber im Herten gedent er / wie er dich in die gruben felle / vnd kriegt er raum / so kan er deines Bluts nicht satt werden. Wil dir jemand schaden thun / so ist er der erste / vnd stellet sich / als wolt er dir helfen / vnd felle dich menschlich. Seinen Kopff wird er schütteln / vnd in die Faust lachen / dein spotten / vnd das Maul auffwerffen. Syr. 27. Ich bin keinem dinge so feind / als dem / vnd der Herr ist jm auch feind / etc.

Willich

Auff die Predigt Schargae.

Billich lesset man einer jeden Nation/ vnd auch also den Polen ihren Ruhm/ aber einen zu entgegen ins Maul zu loben / das können gute Gemüther nicht vertragen/ so stehet es auch insonderheit einem Prediger (wie Scharga sein wil /) nicht wol an / Wie wir oben in gleichem Fall gesagt haben.

Lieffland ist erwer Kind.

Der Herr Petrus Scharga schüttelt hie den alten Kessel seiner alt verlegenen Rhetorick herfür/ vnd wil gewaltiglich das Kriegsvolk auffruutern/ das sie doch mit vnerschrockenem Herzen fortfahren solten. Darumb nimpt er das Gleichnis von einem kleinen Kinde/ die Herzen desto mehr zuerweichen (per Protopopœiam, wie man in Schulen redet) Derwegen (auff dz wir beyder art zu reden bleiben) müssen wir vns einbilden/ als were Scharga eine Hebamme oder Kinderwarterin des ganken Liefflandes. Denn er sagt/ er sey mit dabey gewesen / da man diß Kind geholet habe. Wer aber diese rechte Mutter sey/ schweiget der Tropff gar still: Lieber/ war es nicht das Deutsche Römische Reich? Das hat Scharga vergessen. So mag er die Historien vom Lieffländischen Kriege lesen. Das ist einmal gewiß/ das das gank Lieffland von dem Herr Meister Deutschen Ordens zuvor beessen/ vnd vmb vielerley Sünde willen mit grossen Kriegen von den Deutschen abgewant/ vnd vnter frembde Herrschafft ein zeitlang gerathen sey. Dann wie Daniel sagt: DEVS transfert & stabilit regna. Welches nunmehr / nach dem es davon ist / mit federn zuerfechten gank vnnötig ist. Ist haben wir mit der Hebammen Scharga zuthun / welcher selbst sagt: Er sey mit dabey gewesen / denn er sey Alt. Das höret man an der Sprache / denn er redet gar weißlich von den Sachen/ er muß alt sein. Elaias aber sagt von pueris centum annorum, Knaben von hundert Jahren. Ela. 65. Ohn zweiffel ist er mit drunter/ oder wird bald drunter gerathen: Denn er heulet/ weinet vnd flaget schon in dieser seiner Protopopœia, gleich wie die Kinder pflegen. Aber weil einmal Scharga zur Hebammen worden

Bedencken

Den Iff/ vnd Lieffland das Kind / wie er redet / so sehr weinet / solte
Dasselbe stillen vnd zu schlaff einsausen.

Dagegen fürchtet euch nicht.

Ach mein lieber Scharga / solte man sich nicht fürchten :
Tu si hic esse aliter sentias : Wenn du vornan ziehen sol-
test / woz gults / wo du so sagen würdest : Es solte die die Mönchs
kappen wol so bald flattern / wie einem Soldaten das Fehnklein an der
Copen. Doch er ist zu alt / denn er ist schon mit im Lieffendischen Krieg
gewesen / etwan omb das Jar 1555. vor oder nach / vnd hat zu der
zeit vielleicht eine Copen führen können / vngesehr ein Kerl von dreif-
sig Jahren / So kan man bald das facit machen / wie alt dieser Don
Scharga sey. Doch das Alter schadet der Thorheit nicht / pflegt man
zusagen / vnd der Wolff wird wol graw / aber nicht frömmmer.

Haltet viel von diesem Segen.

In allen zweiffel mus man viel an diesem Segen halten /
Denn wo man den Segen nicht hielt / so würde er fallen.
Aber es spricht Scharga / Er theile ihn nicht allein aus.
Nicht ? Lieber / sind denn noch mehr Bileams vorhanden ? Freylich
Ja / Nemlich der Papsi / sein Legot / die Bischöffe / Mönche / Non-
nen / vnd alle Ordensleute / Alle dieselbe vber einen hauffen treten
zu / diesen Bileams Segen zubestercken. Ach / ach / nun mag ich
wol sagen aus der 2. Pet. 2. Sie achtens für Wollust / das zeitliche
wolleben / sie sind schande vnd Laster / prangen von ewern Almosen /
prassen mit den ewern / haben Augen voll Ehebruchs / lassen ihren
die Sünde nicht wehren / locken an sich die leichtfertigen Seelen /
haben ein Herz durchrieben mit geiz verfluchte Leute / verlassen den
richtigen weg / vnd gehn ir. e. vñ folgen nach dem wege Bileam /
Des Sohns Bosor / welchem geliebte der Lohn der vngerechtigkeitt /
hatte aber eine Straffe seiner Vbertretung / nemlich / das stumme last-
bar Thier redet mit Menschen Stimme / vnd werete des Propheten
(Scharg.)

Schargae) Thorheit. Vnd Judas spricht in seiner Epistel: Wehe ihnen/denn sie gehen den weg Cain/vnd fallen in den Irrthum des Bileams vmb gottes willen/vnd kommen vmb in der auffruhr Kohre. Diese Vnfläter prassen von ewern Allmosen/ohne schew/weiden sich selbst: Sie sind Bocklen ohn Wasser von dem winde vmbgetrieben / kale vnfruchtbare beume / zweymal erstorben vnd aufgewurhelt/wilde Wellen des Meers/die ihre eigen Schande außscheumen/Irrige Sterne/welchen behalten ist das tuncel der Finsternisse in ewigkeit/etl. Da/da haben wir das Urtheil von diesem Bileam Scharga/von seinem Bileams Segen/vnd allen Bileamsbrüdern/welche er oberall zu Sterckung dieses Segens berufft vnd zusammen foddert.

Zu erst wüandschet euch glück vnd heil zu diesem vorstehenden Krieg der Allerheiligste Vater der Papst.

Wie kan der Papst der Allerheiligste sein/ Ist er doch nie heilig worden: Wie kan er der Vater sein/ Ist er doch das Kind des verderbens/ 2. Thef. 2. Ich halte aber/er hat wol len sagen nicht der heilige / sondern der hellische Vater. Es ist aber allzu gering vnd wenig/das der Papst nur glück vnd heil wüandschet/denn wüandschen kan ein jeder Bawr wol. Wann aber der Papst seinen wüandsch aus der rechten in die lincken legt/lieber was behelt er in der rechten Hand/oder was nimpt er dareine Auß ditzmal ist mein höchster zweiffel / wie doch der Segen von Rom so weit bis in die Wilde hat fliehen vnd kommen können? Das wird vns Scharga sagen/ Dann der Päpstliche Legat hat ihn von Rom mitgebracht/ Denn hie ist sein Gesandter. Da recht/ Der selbe hat diesen Segen im ledern Sack hinter ihm auff dem Maulesel geführet/vnd also bis in die Wilde gebracht. Vnd ist der Esel also ober der wichtigkeit dieses Segens / wie man sagt / beschweret worden/ das er fast ist vntergangen. Es sol auch dieser Päpstische Segen im ledern Felsch

lisch gar matt vnd krafftlos worden sein/vnd außgesehen wie ein höl-
 gern schirreyfen / vnd ganz sterben wollen/vnd man ist schon zu ihm
 gekommen ad vnguendum infirmum, Aber er hat sich post vnam
 Missam & Ave Maria wider erholet / Nun ist er starck / frisch
 vnd gesund. Die andern Bischöffe/Prälaten vnd Ordensleute
 werden freundlich gebeten/sie wollen sich nur nicht bemühen / diesen
 Schargant Segen helffen zu stercken / Denn was der Pappst thut/
 das ist all gnug/er kans allein. Quia potest omnia quæ Deus po-
 test. Vnd ihm ist gesagt / Data est mihi omnis potestas, Wie
 seine Gotteflesterliche Canoniken schwermen. Eins hat Schar-
 ga vergessen/nemlich das er nicht aus ihren alten Päpstlichen Agen-
 den genommen hat etliche schöne FormularBenedictionum, We-
 re ihnen damit gedienet/wo das Buch verlohren ist/ ich löndes ihnen
 leihen. Als Benedictio ensis noviter accingendi. Item/Bene-
 dictio ad dandum capsellas & fustes. Item/Benedictio pere-
 grinorum, Denn das würde Krafft vnd Safft haben.

Ich unwirdiger Priester versiegele aller ihrer Se-
 gen.

Das mir das einen unwirdigen Priester sein/der kan versiegeln
 des Pappsts Segen/des Päpstlichen Legaten/aller Bischöffe/
 aller Canonier/aller Ordensleute. Wann ein Sigel nicht am
 Brieffe ist so ist der ganze Brieff unfresslich: Also wann Scharga
 diesen Segen nicht versiegelt hette / so hette weder Pappst noch sein
 Legat/noch alle Bischöffe was gegolten. Höret da/höret da ihr
 Bischöffe in Polen/Scharga ist ewer Sigelring/wenn ihr den Ran
 verlieret / so wird man weder Pappst noch seinen Legaten noch euch
 glauben.

Ist es dann hieran genug.

Wein sagt Scharga. Er hat bisdaher gesegnet oder gebetet (wie
 er meinet nach seiner art) daran/spricht er/sey es noch nicht
 genug. Was ist noch vbrig? Er muß auch fluchen. Lieber ist's
 dann

Dann daran genug? Nein/er muß auch liegen. Derowegen thut er zum Beschluß dieser Predigt zweyerley: Erstlich das er den gewaltigen Kriegshäupten zum allerschandloseten außmachet / vnd sagt von seiner gewülichen Tyranny Es wundert mich/das Scharga so heftig sey worden/der nicht mehr lust hat an Blutvergiessen/da ihm doch zuvor das Herze hüpfete / da er gedachte / wie man morden vnd schlagen sollte. Was Herzog Carl gethan oder nicht gethan hat/ das dürfen wir nicht fechten/das ist aber gewiß/wenn wir wollen gewisse Zeitung haben/wie es im Kriege in Lieffland vnd Schweden sey da her gegangen/so sol mans von Peter Scharga nicht erkunden/denn er tanket bey der Warheit her/wie der Metzger bey dem Kalbe. Fromme Christen wissen wol / wie es gehet im Kriege / derselbe seist bald diesen bald jenen: Vnd in Pestilens vnd Kriegszeitung hat man immer newe Zeitung/vnd viel hincfende Boten. Das ander/welches Scharga allhie am Ende dieser Predigt thut / ist/das ergrewlich flucht auff Carolum vnd sein Kriegsvolck: Aber die Deutschen haben ein Sprichwort: Vnd pflegen sagen: Der Fluch hat einen guten Sinn / wo er zum Maul außgehet/ fehret er zur Nasen widerumb ein/so darff er nicht weit wandern. Vnd der weise Man in seinen Sprüchen am 26. spricht also: Wie ein Vogel dahin fehret/ vnd eine Schwalbe fleuget: Also ein vnuerdienter Fluch trifft nicht. Dem Ross ein Geißel / vnd dem Esel ein Zaum/ vnd dem Narren eine Ruthen auff den Rücken. Vnd der Apostel Paulus spricht Rom. 12. Segnet die/so euch verfluchen/ segenet vnd fluchet nicht. Vnd Job saget am 34. seines Buchs: Hastu Verstand / so höre das / mercke auff die Stimme meiner Rede. Solte einer darumb das Recht zwingen / das ers hasset / Vnd das du stolz bist/ Soltestu darumb den Gerechten verdammen? Solte

einer zur Obrigkeit sagen/ Du loser Man/ vnd zum Fürsten/ Ihr Gottlosen! Vnd Paulus spricht abermal Acto. 23. aus dem andern Buch Mosis am 22. Es stehet geschrieben/ Dem Obersten deines Volcks soltu nicht fluchen. Wir lesen/das/da Darius den Krieg wider Alexandrum geführet hat/ sol einer seiner Kriegsknechte vnter dem hauffen gewesen sein/ der hat auch hefftig auff den Alexandrum geflucht/ denselben hat der Darij Kriegshoberster geschlagen vnd versprochen/ Hörestu Israel/ ich hab dich nicht darumb her bescheiden/ das du wider Alexandrum fluchen solt/ sondern du solt wider ihn streiten. Aber es heist hie/ wie Aristoteles saget: Verba non laedunt, si quis contemnat. Denn das er vnter andern Carolum für einen Ketzerschilt/ das ist ihme vielmehr eine Ehre/ dieweil Scharga (nemlich der verkerrte Jesuit) ihn derogestalt schilt/ vnd solt einer nicht die ganze Welt nemen dafür/ das Scharga sagen solte/er lehret recht: Denn das würde müssen Jesuitisch sein. Als wenn vnter dem Türcken ein Türckisch Muphi vns Christen verflucht/ oder wenn die Jüden die Christen vnd Jesum Christum schelten vnd verdammen/ das gilt darumb nicht/ denn es geschicht von einem Türcken vnd Jüden. Also kömpt auch diß letzte Ketzerschelten von einem Jesuiten her.

Was solte das gelten? Diese Kazen fragen gern ketzen/ daher ketzern sie sich mit kazen/ vnd fragen sich mit Ketzernegeln/ vnd behalten selbst die blattern vnd fräze. Was sonst die andern Beschuldigungen vber Herzog Carln betreffen/ achten wir zubeantworten auff dißmal vnnöthig: Denn er bedarff vnsers Patrocinijs gar nicht/ Die zeit wirds geben. Der weise Man Sprach aber saget von solchen Weschern (wie Scharga ist) also/ cap. 21. Die vnnützen Wescher plaudern das nicht zur sachen dienet/ die Weisen aber bewegen ihre wort mit der Goldwage.
Die

Bedencken Auff die Predigt Scharga.

Die Narren haben ihr Hertz im Maul/ Aber die Weisen
haben ihren Mund im Herzen/ etc.

Da hastu also / lieber Leser / die Predigt des
Scharga: In welcher du gehört hast
Zum ersten/ einen Bileams Propheten.
Zum andern/ einen Bludürstigen Meuchelmörder / die Euan-
gelischen zuuerrathen/ vnd ihnen keinen glauben zuhalten.
Zum dritten/ einen Friedstörer.
Zum vierden/ einen Hohnsprecher vnd Glucher.
Das ist Summa Summarum dieser Predigt.

Gott wolle vns für solche vnd derglei-
chen Jesuitische Friedstörer in Gnaden bey seinem Euan-
gelio vnd Glauben an IEsu Christum erhalten / vnd
geben diesen vnd allen Länden eusserlichen
vnd innerlichen Fried in Christo
Iesu/ Amen.



I iij

Folget

Folget

Bischoffs Martini zu

Segkaw Schreiben an einen grossen Herrn
zu Augßspurg / in welchem der Jesuit selbst beschreibet /
mit was Ungeistlichem / Unförmlichen vnd Tyrannischem Pro-
cess die vermeinte Reformation in Steyr vnd Kärnd-
ten von ihm verrichtet sey.

Es ist jzo vmb diese zeit des Herbstes im Nouem-
bri jährig / das die Jesuiten / leider / in Steyermarck vnd
Kärndten fürm Jahr Anno 1600. eine Blutdürstige
Reformation gehalten haben / inn welcher ob sie wol
nicht mit dem ersten anzuge Blut vergossen haben / dennoch mit blut-
dürstigem Gemüth die Sache also angefangen / das wenn die Leute
sich nicht gutwillig ergeben hetten / vnd zum Land außgewichen we-
ren / so were zweiffels ohn ein groß Blutbad erfolgt. Wir haben aber
auff dßmal diese Jesuitische Epistel bey der fürhergehenden Jesuitter
Predigt lassen hinan thun / auff das der Christliche Leser sehen mü-
ge / was der eine in einem Lande rathet / das thut der ander im an-
dern / denn sie blasen alle aus einem Tyrannischen Horn / sie sein in
welchem winckel der Welt sie immer wollen / so gedencen sie böses in
ihrem Herzen / teglich Krieg zuerregen. Sie scherffen ihre Zunge wie
Schlangen / Ottern giffte ist vnter ihren Lippen / Psal. 140. Auff
das wir doch ein mal durch diese jr vielfeltig gepflogene Bosheit klü-
ger werden / vnd vns für diesem Teuffelgeschmeis warnen lassen mö-
gen. Denn in denselben Landen Steyermarck / Kärndten vnd Krain
sind auch hiebuor vielschöner Kirchen der Euangelischen Lehr zuge-
than gewesen / welche doch jzo durch die Jesuitische Tyranney jäm-
merlich zerstöret sind. Gott erhalte sein Wort bey vns / vnd steme des
Bapsts vnd Türcken Wurd / die Jesum Christum seinen Sohn /
fürhen wollen von seinem Thron / etc.

Gopen

Copen der Epistel.

W Egebörner /
Edler Herr / N.
N. insonders ge-
liebter Herr vund
Freund : Als ich an den
Herrn den tag vor der hei-
ligen Jungfrauen Marten
Geburt geschrieben / vnd dar-
inn vermeld / wie ganz Steyr /
was die Religion betreffen
thut / durch des Allmechtigen
Gnad reformiret sey / haben
wir den folgenden Tag da-
selbst in der Kärndter Pfarr-
kirche die reformation ange-
fangen. Die mir zugeord-
nete Commissarien waren
Herr Johannes Graff von
Ortenburg / Oberhaupt-
man in Kärndten / Hart-
mannus Zingel / derselben
Prouinz vicedominus . D.
Angelus Costeda , Fürsil.

ILLVSTRIS
ac Generose Do-
mine N. N. Dn.
charissime & ob-
servande. Postquam
pridie Nativitatis B. Ma-
rie virginis ad vestram
Illustr. dominationem li-
teras dedi, quibus signifi-
cavi, totam Styriam circa
religionem, DEI præpoten-
tis beneficio, reformatam
esse: sequenti die ibidem in
templo parochiali Carin-
thiaco fecimus initium re-
formationis. Commissarij
mibi adjuncti erant Dn.
Johannes comes de Orten-
burg, Carinthiæ supremus
capitaneus, Hartmannus
Zingel, eiusdem provinciæ
vicedominus, D. Ange-
lus Costeda, Sereniss: con-
silia-

Wiffene des Jesuitischen Bischoffs.

Durchl: Rath / vnd Johann
Christioff von Prangl / Haupt-
man vber vnser Guardi. Ist al-
so Kärndten von vns reformi-
ret / allermassen eben wie zu-
vor Steyr / nemlich zu söderst
sein allenthalben die Ketzerische
Kirchen / mit den Kirchhöfen
der Sectischen Predigerheu-
fern / zum theil durch Kriegs-
instrumente / zum theil durch
Büchsenpuluer eingerissen / die
Predicanten allenthalben auß
dem Lande verjaget / ihre ver-
meinte Ehe weiber vnd Concu-
binen von ihrer beywohnnunge
abgetrieben / vnd ihuen bey
straffe der Acht in die Lande
wider zukommen verboten.

Alle Catholische Kir-
chen / so hiebevor in der Ketzer
gewalt gewesen / sind wider
eingenommen / vnd mit Ca-
tholischen Priestern versehen.
Alle Stedte / alle Flecke / alle
Dörffer mit fleiß reformiret /
die

*siliarius, & Iohan Chri-
stoph à Pranck, Guar-
dia nostræ capitaneus.
Eodem igitur planè mo-
do sicut & Styria, Ca-
rynthia à nobis reforma-
ta, imprimis heretica
templa cum cæmiterijs,
sectariorumq; prædican-
tium ædibus vbiq; par-
tim arietibus, partim
pulvere tormentario sunt
eversa. Prædicantes v-
bique ex provincia expulsi,
uxores putativæ & concu-
binæ ab eorum consortio ab-
actæ, illisq; reditus sub pœna
proscriptionis ex omnibus
provincijs interdictus.*

*Omnes Catholica eccle-
siae, quæ erant in hæreticorum
potestate, sunt recupera-
tæ Catholicis pastoribus
impositis: Omnes ciui-
tates, omnia oppida, o-
mnes*

die muthwilligen Ketzer aus allen Fürstl. Durchl. Prouincien proscribiret. Fast in allen vnd besonders den vornehmnen Orten habe ich eine Vermahnung zum Volck bis vmb drey oder vier Uhr auff den Abend gethan. Das Abendmal vnter beyder gestalt ist an allen Orten / so wol Mündlich / als durch öffentliche Patent (weil mir die Apostolische Gewalt vom Nuncio Apostolico dem Bischoff zu *Adria* gegeben / von mir abgeschafft. Neben dem so sind offene Patenten den Archidiaconis zu *Gemund* / *Freyfack* / *Gürzen* / *Laurentin* vnd *Aquit* / vnd etliche Prælaten zugestellet / in welchen heilsame Mittel erhalten / durch welche die Reformation bestendig erhalten / vnd denen / so zur Kirchen wider gebracht / alle gelegenheit wider abzufallen benommen.

mnēs pagi diligenter reformati, pertinaces hæretici ex omni suæ Cels. prouincijs proscripti. In omnibus ferè, maximè verò principioribus locis exhortationes à me ad populum in 3. & 4. vespere horam habitæ. Communio sub vtraq; specie in omnibus locis & viua voce & per patentes literas (auctoritate Apostolica à Dn. Nuncio Apostolico Episcopo Adriensi mihi concessa) à me sublata. Insuper literæ patentes Archidiaconis Gemintensi, Frisacensi, Gurzensi, Laurentinensi & Aquitensi & nonnullis Prælati datæ, salutaria continentes remedia, quibus reformatio maneat stabilita, & ad Ecclesiam reductis omnis occasio ad vomitum redeundi sit præcisa.

K

Multa

Viel Tausend Ketzerische
Bücher sind öffentlich an un-
terschiedlichen Orten ver-
brant/viel tausend Seelen sind
durch Gottes Gnad wider zu
Christi Schaffsial gebracht.

*Multa millia librorum
haereticorum publicè in va-
rijs locis combusta, quam plu-
rima animarum millia ad
ovile Christi divina gratia
reducta.*

Is also Kärndten in drey
Monaten ganz reformiert/
vnd haben sich unzehlich viel
Menschen ihrer Widerkunfft
zur Kirchen Hertzlich gefrew-
et.

*Et sic tota Carinthia spa-
tio trium mensium integra re-
formata, innumerabilibus ho-
minibus de suo ad ecclesiam
reditu sibimetipsis gratulan-
tibus.*

Etlicher Bawren versam-
lung vnd die Villacher sind
wol vnruhig gewesen/ aber ihr
wüten hat nicht lange ge-
wehret.

*Turbæ rusticorum &
Villacenses sunt quidem tu-
multuati: attamen ipsorum
furor non diu duravit.*

Die Stadt Clangensfurt
hat sich allerwegen mit gewalt
wider ons gesetzt/ hat ons
auch nicht ehe wollen einlassen
bis das sie durch ein schnelllich
Fürsilich Mandat bewogen/
sich der reformation hat unter-
geben/ daher hat man den Tag

*Civitas quoq; Clangen-
furt contra nos semper fuit in
armis, deniq; nos ab ingressu
prohibuit, donec tandem per
terribile Principis manda-
tum commota, reformationi
se subjecerit. Itaq; pridie
S. Martini vexillum
500. mili-*

Vor dem S. Martinifest ein
Fehnlein 500. Soldaten aus
der Stadt Clangensfurt in die
Stadt Volckmarck geführt/
Sind auch denselbigen Tag alle
Seccische Predicanten auß
derselben Stadt gezogen. Da
nun die Stadt Clangensfurt
dieser aller ist loß worden/sind
wir an S. Martinstag mit
vnserm Fehnlein Knecht einge-
zogen / vnd haben die gantze
Stadt wider die abrede in vol-
ler Küstunge gefunden.

Den folgenden Tag/wel-
cher war ein Sonntag/ hab ich
im der Pfarrkirchen zu einer
grossenmenge Volcks eine rede
in die vterdte Stund gehalten/
vnd also wie hernach diese Re-
bellische Stadt vnserem ge-
brauch nach in allen dingen in
drey Tagen reformirt / ist ein
jeder widerumb anheim ver-
ruckt.

500. militum ex Clangen-
furt in civitatem Volck-
marck est translatum, eo-
demq; die omnes sectarij præ-
dicantes ex eadem civitate
discesserunt. Quibus omni-
bus postquam Clangensfur-
tensis civitas ita fuit eva-
cuata, nos in festo
S. Martini cum no-
stro militum vexillo in-
gressi sumus, tota in armis
contra pactum posita civita-
te.

Sequenti postea die,
que erat Dominica, in
templo parochiali ad po-
pulum, qui erat numero-
sissimus, orationem in quar-
tam usq; horam habui, &
postmodum hac rebelli ci-
vitate, more solito, in omni-
bus per triduum reforma-
ta, domum quisq; discessi-
mus.

K ij

Refor-

Es werden vielleicht der
Kärndtischen vnd Steyrischen
Reformationhendel in Druck
gegeben werden.

Diese Commission/ wel-
che ganz glücklich vber alle
Hoffnung (Gott sey Lob) oh-
ne alles Blutvergiessen ab-
gangen / hat vnser Durchl.
dermassen gefallen / das er
darob grosse Freude empfun-
den.

Die Ketzer haben viel von
vnser Soldaten Reuberem /
vnd von vnser der Commissa-
rien wider das Volck geübte
Tyranney außgesprenget /
Weil aber solches alles ertich-
tet / vnd die Lügen an ihnen
selbst erleschen pflegen / wird
keine Apology zu vnserer Un-
schuld verantwortung von nö-
then sein.

Dieses hab ich an den Her-
ren desio lieber schreiben wol-
len / weil ichs dafür achte / das

Reformationis & Ca-
rinthiacæ & Styriacæ acta
forsan aliquando publicis ty-
pis committentur.

Hæc quoq; commissio per
quam feliciter & præter o-
mnem expectationem, (Deo
sit laus) sine omni sangui-
nis effusione peracta, ita no-
stro serenissimo placuit, vt
inde plurimum ceperit vo-
luptatis.

Heretici multa de rapi-
nis nostrorum militum, &
de tyrannide, quam nos Com-
missarij in populum exer-
cuissimus, sparserunt, sed o-
mnia ea, cum sint falsissima
& mendacia, per sese euane-
scere soleant, nulla pro inno-
centiæ nostræ declaratione
Apologia opus erit.

Hæc libentius ad ve-
stram Ill. D. scripsi, cum
existimem, hanc narratio-
nem

Wissne des Jesuitischen Bischoffs.

Hiedurch des Herrn Schmer-
zen von wegen schendlicher ver-
lierunge der Vestunge Gani-
scha etwas möchte gelindert
werden. Eilend gegeben zu
Grätz den 21. Nouembris/
Anno 1600.

*nem salutem aliquam illius
doloris, quem vestra Ill. Do-
minatio ob Canisam pro do-
lor turpiter amissam perce-
pit, mitigationem fore. Ra-
ptim Græci die 21. Nouem-
bris 1600.*

Ewer Gnaden

V. Illustriss. Dn.

Treuherziger Freund
vnd Knecht

*Syncerus amicus
ac servus*

Martinus Bischoff
zu Seglau.

*Martinus Episco-
pus Seccouie.*

Ich bitte/ das diß Schreiben
ewren Brüdern vnd dem
Vater N. vnd Doctori N.
möge communiciret werden.

*Quæso communicet harum
literarum copiam suis
fratribus, Patri N. &
Doctori N.*



K 3

SCHO-



SCHOLIION.

Vs dieser Jesuitischen eignen Bekenntniß
siehestu lieber Leser/wie man in den Ländern hausz-
gehalten/vnd mit Pharisaischem Proceß man die
selbe Reformation, (Deformation der Kir-
chen/sag ich/) verrichtet habe.

Wann Gott der $H\ \&\ \&$ seine Reforma-
tiones gehalten hat/schickte er Prediger aus / die mussten mit Lehren
vnd Unterweisung des Volcks reformiren / Als da Noah die erste
Welt reformiren solte/da Loth ein Reformator sein solte in den
fünff Städten. Item/Wenn Gott Propheten sandte wider Dan
vnd Bethel/wenn Jonas zu Ninive reformiren müste: Also auch im
neuen Testament/da Gott durch Johannem den Teuffer/Christum
vnd seine Apostel/vnd endlich durch Lutherum reformiret, 2c. In al-
len diesen Reformationen sehen wir gar einen andern Proceß als die
Jesuiten in der Steyermarck gehalten haben. Wenn Gott ihres
Raths gepflogen hette/so würden sie gesagt haben: Nicht so/nicht so
Herr mustu reformiren / sondern unser heiligster Vater der Papsst
sol dir etliche tausend Reuter zugeben / die sollen nicht mit Büchern/
sondern mit Harnisch/nicht mit Federn vnd Tinten / sondern mit
Spiessen vnd Blutuergießen / nicht mit Predigten / sondern mit
Brennen/ Hawen/ Schlagen/ Stechen / Brechen/ die Belehrung
der Leute zu dir verrichten. Was wolten die armen Fischerknechte/
welche weder Taschen noch Flaschen haben/ aufrichten?

Was würde aber der $H\ E\ r$ Christus ihnen antworten: Eben
das / was er zu Pilato sagte / das würde er diesen Pilatischbrüdern
auch antworten: Mein Reich ist nicht von dieser Welt / were mein
Reich von dieser Welt/ so würden meine Diener drumh kempffen.
So

Bedencken auff die Jesuitische Wiffne.

So Höre ich wol/das eben aus dieser Art Jesuitischer Reformation recht zu schliessen sey Ersichtlich/ das die Jesuiten nicht Christi Reich/ sondern ihr vnd des Teuffels Reich befördern. Denn es ist kein mittel zwischen des Teuffels vnd Christi Reich. Darnach/das die Jesuiten nicht Christi Diener sein/denn sie noch nicht verstehen die Krafft des Reichs Christi/vnd kempffen/ da sie nicht kempffen sollen.

Die Apostel/welche reformiret haben.

Breber/was warens für Apostel/die diese Jesuitische Reformation in der Steyermarc hielten:

1. Sie kamen/ ehe sie gesand wurden/dauon Jerem. 23. Denn sie mißbrauchen der Autoritet des jüngern Herrn Ferdinandi / dem sie / wie man saget / einen Eyd abgedrungen vnd abgeschwaket haben/also Haußhalten zulassen.

2. So war hie nicht ein Apostel/ sondern Graffen/ Heupleute/ Kriegshöbersten/nicht anders wie man mit dem HErrn Christo Reformation im Garten hielte.

Wie sie dieselben reformiret haben.

Breber/wie greiffen diese Apostel den Anfang der Reformation an?

Anfenglich fiengen sie es an den Gebeyden an / denn sie funden die Hæretica templa/Kirchenheuser / die Kezerisch waren. Was hör ich/ein vnerhört ding/das auch das Gebew Kezerisch werden kan? Das müssen starcke vnd irefftige Predigten der Euangelischen Lehrer bis dahero gewesen sein / derer Wort nicht alleine an den Wenden sind kleben blieben/ sondern auch bis ins Herz der Ziegelsteine / Kalch vnd Sand hinein gangen. O ihr Gottlosen Jesuiten/warumb verderbt vnd verjaget ihr dann dieselben Prediger/welche auch Steine/Holz vnd Kalch bekehren können. Ihr Herren Jesuiten haltet mit für war sein / das Franciscus seinem Bruder Esel

Bedencken auff die Jesuitische Wiffiue.

Esel vnd den Vogeln/ den Tholen auff dem Kirchdache hat predigen können/ wie in Vita Francisci zu lesen ist. Was ist aber das gegen diß/ wann einer mit predigen auch templa, die Kirchengebaw Kekerisch vnd vngleubig sol machen können. Denn darumb habt ihr auch die Gebew billich wie Keker gestrafft.

Zum Ersten habt ihr Puluer drin gelegt/ angezündet/ vnd in die Luft gesprengt. Zum Andern/ was nicht hat fallen wollen/ das hat man mit Sewerhacken/ Beylen vnd Barten / vnd andern dergleichen Kriegsinstrumenten herunter gerissen. Da habt ihrs ihr Gottsheuser/ ihr bösen Suben/ wolt ihr Kekerisch werden? Wolt ihr noch nicht auff Jesuitisch beten lernen? Wolt ihr nicht lernen Wallfart lauffen? Wolt ir nicht ewren Hut abziehen/ vnd für den Jesuiten die Knie beugen? Das waren die Templa Hæretica.

Ach/ ach mein lieber Apostel Paule/ wie werden dich die Jesuiten reformiren? Lieber warumb? Ursach/ du hast nicht recht reformiret zu Athen/ Act. 17. Wie so? Den du fandest allda einen Altar mit der Aufschrift/ Ignoto Deo, dem vnbekanten Gott/ da hastu nicht in acht gehabt/ das es altare Hæreticum, ein Kekerisch oder Abgöttisch Altar gewesen sey/ Darumb soltestu Arietibus & puluere tormentario, mit Feuer vnd Äyssen denselben examiniret vnd reformiret haben. Ach lerne doch erslich von den Jesuiten/ wie man recht reformiren sol. Diese sind die Meister von hohen Sinnen/ vnd ich weiß/ wann die Apostel noch lebten/ sie würden sie selbst reformiren, inmassen sie deam täglich die Apostolische Schrift deformiren vnd reformiren, denn es taug beydes nicht.

Wie sie die Prediger verjagt haben.

Sib nun ferner acht/ wie sie die Euangelischen Prediger reformiret haben/ Mit einem wort/ Man hat sie aus dem Lande gesagt. Warlich/ warlich so hat man bald mit ihnen können fertig werden. Vnd ist vnnöthig gewesen / lang mit ihnen herum zu disputiren, Sondern man sol sie erslich wegjagen/ Dar
nach

Bedencken auff die Jesuitische Mission

nach verbieten wider zu kommen bey Leibes straff: Endlich sol man sagen: Ach die Predicanten sind zu säch / wollen vnd können nicht Colloquium halten / dürffen nicht auff den Platz kommen. Ihr Neuchler / hettet ihr Lust zum Colloquio, dauon ihr so viel schreyet vnd schreibet / so were es domaln vnd in dergleichen sellen recht zeit gewesen.

Wie sie den Predigern ihre Weiber genommen.

Doch ein stück der Reformation hat man an den Predigern bewiesen. Denn ihre Concubinen / (wie der Jesuiter redet) das waren ihre eheliche vertramte Weiber / die hat man inen von der Seiten gerissen / vnd von ihnen gesagt. Huy da Teuffel / laß dich ganz sehen / was wiltu nur die Klauen zeigen / du hast dich lang gnug wie ein Engel des Liechts in den Jesuiten sehen lassen / Lieber / laß dich jetzt ein Teuffel sehen / wie du bist. Denn das ist die rechte Teuffelßlehre / 1. Tim. 4. durch die / so in Gleisnerey Lügenreder sind / vnd Brandmal in ihren Gewissen haben / vnd verbieten ehelich zu werden / wie du hie hörest / das sie ehelich zu werden heissen eine Concubin halten: So mus ja / wenn ihr Gottlosen Ansteter (mit gunst zu melden /) Concubinen haltet / folgen / das ihr auch im Ehestand lebet. Aber ihr Sew seids nicht werth / das man euch wie Adam vnd allen Patriarchen vnd etlichen Aposteln / vnd vnzehlich viel Bischoffen ihre Costas vnd Ehegemahln ordentlich zuführe. Denn ihr seid in Sodomitischen Sünden also ersoffen / das ihr dieselben dem Ehestand schriftlich (durch einen ewers Glaubensgenossen) dürffte fürziehen. Vnd höret her ihr heiligen / keuschen Jesuiter / ich wil euch einen Reim leise ins Ohr sagen / der heist also:

Iesuiter semper sunt bini,
Si sunt trini, Vnus est Generis foeminini.

Vnd erinnert ihrs euch nicht / wie es auch einmal in Bāyern gieng / da ihr ein Weinsäß ewrem Collegio zubrachtet / inwendig aber saß mit gunst eine grosse Concubin drin. Gott gibts / das dem
£ Saß

Gedencken auff die Jesuitische Mission

Fasß der Boten aufseht/ Ach/ach da verschüttet der liebe Wein / das ist/ es felt die Concubin in Dreck.

Waserley gestalt aber ihr vnd andere Geistlose Geistlichen mit Concubinen vmbgehet/ das wil ich allhie aus öffentlichen gedruckten Acten der Bischöffe/ so zu Camin gewesen sind/ vnd sich zum höchsten vber die Concubinen ihrer Ordensleute vnd Pfaffen beschweret haben/ erzehlen. Die wort in ihren Statutis lauten also :

Es ist vns eine schwere Klage für Ehren bracht von den fürnehmen vom Adel vnd andern ehrlichen Leuten/ von der Hurerey der Geistlichen/ das etliche derselben Weiber halten sollen/ mit welchen sie ohne alle Furcht Gottes stets vmbgehen / die mit ihnen an einem Tische sitzen / als weren sie ordentlich vertrauet / die sich auch beyderseits zubleiben verbinden / auff das/ was der Teuffel gefügt hat/ der Mensch nicht scheiden könnte. Zeugen auch mit einander lebendige Kinder / die auff Erden herumb lauffen/ Das auch wenn sie solche schande getrieben / so wol das Weib wie auch die Kinder zu ihren Heusern/ dazu sie eigene Schlüssel haben / aus vnd eingehen ohne schew / vnd öffentlich nachgeben vnd gestatten für jedermans Augen mit grossen Ergerniß der Gemeine. Zu deme verzehren sie die Kirchengüter mit denselben Hurenbelgen/ die sie auch statlich kleiden vnd außputzen mit Lündischen Tuch vnd köstlichen Unterröcken / mit silbern Gürteln zum ergerniß aller ehrlichen Weiber / etc.

Sihe/ das waren lebendige Heiligen auff Erden. Vnd ob wol dieser Bischoff mit allen seinen Vorfahren solches abzuschaffen bißweilen bey 10. Marc Silber/ bißweilen bey entsetzung des Ampts verbot-

Bedencken auff die Jesuitische Mission.

verbotten hette / Dennoch hat es nicht geholffen / vnd habens selbst nicht gehalten: Sondern wenn sie des Jahrs einen Gulden gegeben haben / so haben sie so viel Huren / mit gunst / halten mögen / wie sie gewolt / Wie außdrücklich hie von Anno 1527. Paulus a Rhoda bezeuget. Wir könten auch hier von den sechs tausend Kinderköpfen / so Papsst Georgius in einem Klosterreich gefunden hat / wol sagen. Item / Ich köndte mehr Historien aus dem Elia Hasenmollero anziehen / Aber es ist auff dñmal mein fürnemen nicht. Gott aber / den ihr im Himmel damit beleidigt habt / das ihr Vater / Mutter vnd Kinder von einander mit ewer deformation gerissen habt / der hat das Geschrey im Himmel gehört / vnd die Ehrenen auffgesamlet in seinen Sack / die werden euch zu Hellischem feuer werden auff ewren Kopff an jenem Tag.

Wie sie die Zuhörer reformiret.

A Erner / wie sie die Prediger angegriffen haben / so haben sie auch nicht besser mit den Zuhörern gemacht: Denn man die / so nit stracks angesichts haben schweren wollen in ire Religion / hat von allen ihren Gütern zum Lande außgesaget. Ach G. D. vom Himmel sehe darein / vñ laß dich des erbarmen / was muß da für ein heulen / für ein Ceergeschrey / für ein weinen entstanden sein? Wunder were es nicht gewesen / das die Berge dauon zerspalten weren. Da sind Brüder von Schwestern / Schwester von Brüdern / Eltern von Kindern / Kinder von Eltern gerissen / etliche haben sich bereden lassen / etliche nicht. Da were es warlich leichter gewesen / man hette sie für der ihrigen Augen auff stücken gehawen. Denn die / so sich bereden lassen / haben alß bald zwey aus fünffen ziehen müssen / vñ also zu allen Heiligen vnd Gott (da man doch Gott allein schweren sol) einen Eyd leisten / das sie der vorerkandten Warheit des Euangelij nicht wolten in alle ewigkeit beppflichten. So geschwind sind sie in einem Augenblick Papistisch worden / vnd haben noch nicht eines grund gewust der Papistischen Lehr / Das ist *implicita fides*. Sie glauben was die Jesuiten glauben / vnd die Jesuiten was sie glauben. Beiderseit sind sie vngleubig.

Bedencken auff die Jesuitische Weisheit.

Wie der Jesuit geprediget hat.

Der sagt selbst/er habe fast an allen Orten gepredigt. Daraus
folget/das er an etlichen Orten nicht gepredigt hat. Darumb
hat er sie an etlichen Orten ohn wort bekeret. Wie sollen sie
aber gleuben/von dem sie nichts gehöret haben? Rom. 10. Aber an
stat der Predigt haben sie ihnen mit Puluer / Büchsen / Schwerd-
ten vnd Stangen zur Predigt geleitet / gesungen vnd geflungen.
Das sind neue Meßner vnd Chorschüler. Doch hat der Herr Bi-
schoff biß in die sinckende Nacht drey oder vier Stunden gepredigt.
Lieber wouon? Eitel lästern/ fluchen/ schelten/auff Lutherum vnd
die Protestirende Fürsten.

Was sollen wir daran lernen?

1. Das der Jesuitische Bischoff ein Lasterer sey.
2. Ein Lügner.
3. Ein Mörder.
4. Der des Teuffels Lehre führet.
5. Der ein abgefagter Feind ist des H. Euangelij.

Vnd so haben wir gnug aus der verstendlichen Predigt geler-
net. Zur Predigt gehöret auch/das dieser Jesuit ein Sacrament-
schender worden ist / vnd das Abendmal des H. Ern / welches doch
von Christo in beyderley gestalt zu verhandeln verordnet ist / bestiet/
vnd ein Kelchdieb wird an dem heiligen Sacrament / Dasselbe aber
aus der Macht/die ihm nicht Gott/ sondern der Nuncius Aposto-
licus, der hincfende Gott vnd Postreuter von Rom gegeben hat.

Wie sie die Bücher verbrandt haben.

Diese viel tausend Bücher/ die nicht allein viel tausend Gül-
den gekostet haben/ sondern darinnen der Schatz vnser Se-
igkeit begriffen / vnd welches der H. Geist selbst hat auff-
zeichnen lassen/ als das alte vnd newe Testament/ die lieben Prophe-
ten /

Bedencken auff die Jesuitische Mission.

ten/Apostel/Euangelisten/die haben die Julianische Mord vñ Feld-
teuffel verbrandt. Denn der Teuffel fürchtet sich nirgend mehr für/
als für der H. Schrift vnd Bücher/darum zubeweisen/dz sie abgesag-
te Feinde der H. Schrift sind/haben sie dieselbe verbrant. Wir haben
aber gewisse Zeitung von denen / die mit dabey gestanden sein / das
der Hencker / der sie verbrent hat / grosse vnseztliche Mühe damit
sol gehabt haben / ehe die Bücher haben verbrennen wollen / das sie
sich auch in den dritten Tag gewehret haben vnd hat er noch sonder-
bare eiserne Stangen darzu machen lassen müssen / das sie doch end-
lich möchten durchs Feuer verzehret werden. Welchs Gott zweif-
fels ohne zum Zeichen hat ergehen lassen / anzudeuten/ was Esa. 40.
stehet: Verbum Domini manet in æternum, Gottes Wort/
Lutheri Lehr/vergehet nun vnd nimmermehr. Vnd das der Jesui-
ten Hellsch Feuer nimmermehr verleschen werde.

Wie endlich mit gewalt der 500. Kriegsz-
leute die Reformation geendet ist.

Sie ste mit Kriegsgewalt die Reforma-
tion angefangen haben / Also haben sie dieselb auch mit
Kriegsgewalt geendet. Daraus nun ein jeder schließlich
abnemen kan/was das für ein gezwungen Eyd gewesen sey / welchen
sie geleistet haben. Zum andern/ was dieselb / so im Land geblieben
sind/für einen Glauben /vnd gemartertes Gewissen haben müssen/
Darüber sie auch noch keinen Trost haben können. Zum dritten/
mit was trewe sie wol ihre Jesuitische Lehrer meinen müssen. Es
rümet wol der Jesuit/ das sich ihrer viel gefrewet haben / von wegen
dieser verkehrung. Das kan warlich kein Mensch glauben/wenn man
einen mit solcher vngestümb bekeren oder verkeren sol / das es ihm
kündte lieb vnd angenehm sein. Doch die Jesuiten haben wol ehe
mehr gesagt / das nicht war ist. Unser Zeitung lautet weit anders.
Gott wolle die armen Seelen trösten / vnd sie widerumb mit seinem
Euan-

Bedencken auff die Jesuitische Mission.

Euangelio erfreuen. Mehr von dieser Epistel zusagen ist vnndtzig/
Denn es hat dieselbe mit reichen Gaben weitleufftiger D. David
Rungius, Professor zu Wittenberg/ans Liecht bracht. Dabey laß
sen wir es billich bewenden.

Wir sollen vns an diesem Jesuitischen Brieffe spiegeln/vnd ge-
wiß daraus schliessen/ das sie mit ganz Deutschland gern vnd von
Herzen gern also vmbspringen wolten / vnd das sie alles dasselb/ sie
kommen wohin sie wollen/suchen/darnach tichten vnd trachten Tag
vnd Nacht/vnd eben dahin sehen/wenn sie sagen / Man sol den Ke-
hern kein Glauben halten.

Gott aber ein Vater aller Gnaden
vnd Barmherzigkeit wolle ihnen steyren vnd wehren/
vnd diese Henschrecken durch den Geist seines Muns
des versencken vnd verwerffen in den tieffen
Abgrund/daraus sie gekommen
sein / Amen.



Formu.



Formular des Jesuitischen Eyds / welchen sie die Abtrünnigen in der Steyer haben schweren lassen/wie wir droben gedacht haben.

Eh armer elender Sünder N. N. bekenn-
ne euch Ehrwürdiger Herr Priester an Gottes
stat / vnd der lieben Jungfrauen Maria vnd allen
lieben Heiligen / das ich so lang vnd so viel Jahr (als et-
wa sein möchten /) der verfürischen / verdamlichen / Gott-
losen / Sectischen Lehre bengetwohnet / vnd in solchem
schrecklichen Irrthumb gesteckt bin / Auch in ihrem gewo-
lichen Sacrament nichts anders empfangen als ein
schlechtes Beckenbrot / vnd aus dem Kelch nichts anders
als schlechten Wein aus einem Faß. Solchem gewolichen
Irrthumb vnd verdamlicher Lehr entsage ich / vnd
verspreche derselben nimmermehr benzuwoh-
nen / So war als mir Gott helffe
vnd alle liebe Heiligen.



GM 1564

1077



Q.N. 343, 13.

An Hære

Ob auch e
be

Line e

dürstige Jesu

ga/ein vornehme

1601. in der

Krie

Ist mit hinc

siel/welche Mart

selbst an einen fei

Von der semmerl

Kerndten vnd Kr

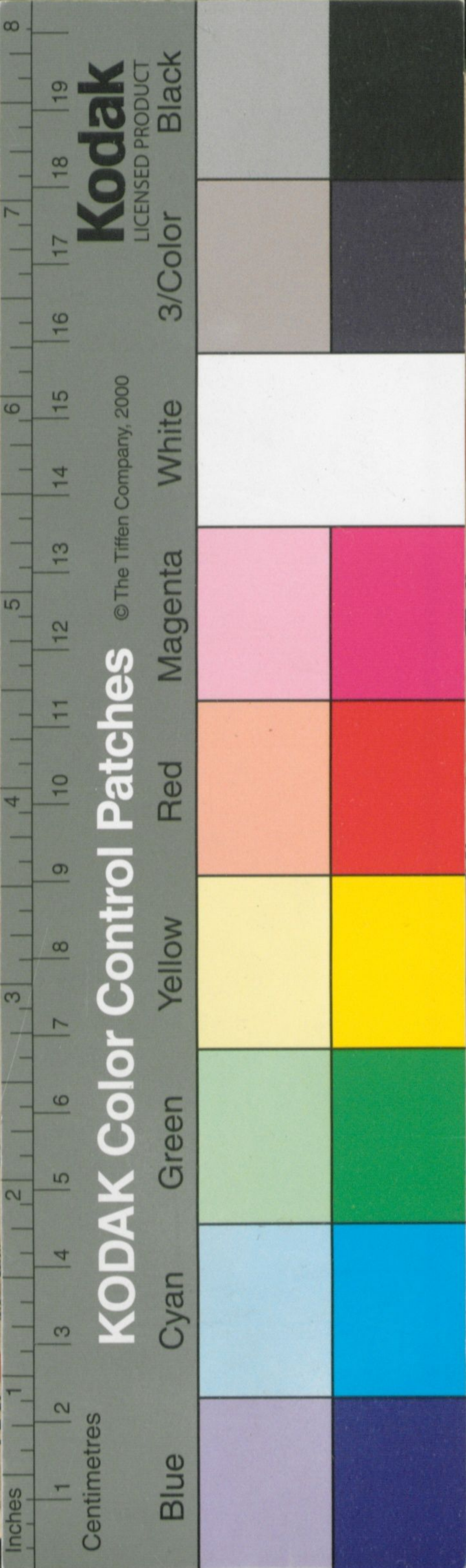
gerichte

DAN

Auff' vielen

Bedruckt g

bisch



II i
1564

anda
Blau

blut

Schar
bris Anno
nischen

he Ept.
Seglaw/
at abge

iermarkt/
suten anz

te in

Bau

